ax. C
019

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

173 b H. Sax.

Christliche

Tauff-Predigt/

am XXIII. Sonntag Trinit. aus dem gewöhnlichen Evangelio in der Churfürstl. Sächs. Residentz Dreßden abgelegt/ als

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürstens und Herrns

Herrn Johann Georgen

des Dritten/

Herzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des Churfürstenthum Sachsens Erb Prinzens/ Landgrafens zu Thüringen/ Marggrafens zu Meißen/ auch Ober und Nieder Lausitz/ Grafens zu der Marck und Ravensberg/ Herrns zum Ravenstein ꝛc.

meines gnädigsten Herrens/

Erstgebornes Herrlein

Herr JOHANNES GEORGIUS/

so am Tage Lucæ, (war der 18. Octob. und zugleich der XXII. Sonntag Trinit.) Anno 1668. durch den milden Segen GOttes dieses Tageliche erst beschauet/ gemeldeten Sonntag hernach zu dem heil. Gnadenbunde mit GOtt befördert ward:

in druck gegeben/

nebenst einen noch andern kurtzen Sermon von der

alleredelsten und wichtigsten Auffwartung/

aus 2. Corinth. 5, 9. 10.

Von Churfl. Durchl. zu Sachsen Ober-Hoff-Pred.

MARTINO Geiern/ D.

Dreßden/ verlegt von Christian Bergen Buchhl.
gedruckt mit Seyffertischen Schrifften.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/
Frauen

Annen Sophien/

geborner Erb-Princessin zu Dennemarck/
Norwegen/ Stormarn und der Diethmarsen ꝛc.
vermählter Chur-Princessin und Herzogin zu Sachsen/
Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder Lausitz/ Gräfin zu der Marck und Ravensburg/ Frauen zu Ravenstein ꝛc.

Gnade/ Segen/ Heil und Leben durch Christum Jesum!

EIne gantz gütige verordnung machte der allein weise GOtt unter seinem Volck alten Testaments/ daß wann iemand/ unreinigkeit oder fernen reise wegen/ nicht konte nebenst andern der Osterfreude geniessen/ selbiger im andern Monden am vierzehenden Tage hernach/ das Osterlämleinß sich gebrauchen mochte: Num. 9, 6. seqq.

Verhoffentlich irre ich nicht/ Durchlauchtigste Chur-Princessin/ gnädigste Frau/ wenn ich vermuthe/ daß bey jüngster heil. Tauffhandlung Euer Chur-Princeßl. Hoheit Erstgebornen hertzliebsten Herrleins auch ein heimliches

liches Verlangen sich gefunden habe/ solchem Christlichen hohen Werck in schuldiger Andacht beizuwohnen/ und selbsten Persönlich alles mit anzusehen/ und anzuhören. Allein weil die damahlige Schwachheit und Göttliche Ordnung solches nicht verstatten wollen/ habe doch ich/ als dero Hoheit geringester und treuester Diener/ seithero sorge geschöpfet/ damahligen mangel und abwesenheit/ so viel als mir möglich/ durch auffzeichnung selbiger in der furcht des HErrn gehaltenen Tauffrede/ in etwas zuersetzen/ das grosse Gnadenwerck Göttlicher Verbündnüs gleichsam zu wiederholen/ und in nnterthänigster demuth für Ihrer Hoheit gnädigste Augen geführte Gedancken darzulegen: des hertzlichen vertrauens zu meinẽ Gott lebende/ daß/ wie diese gehaltene Rede nichts anders in sich gehalten/ als sein heil. Wort/ solches werde/ auch bey dieser auffzeichnung/ seine krafft so wenig verlieren/ als der Schnee und Regen/ wenn er vom Himmel fället/ Jes. 55, 10. Ja wie wir uns nicht nur über GOttes seine Güte verwundern/ wenn wir mit unsern eignen Augen seine werck im Meer und auff der Erden hin und her selbsten sehen/ sondern auch/ wenn wir es andere erzehlen hören/ oder ihre Schriften davon lesen/ Sirach 43, 26. 27: Also wird auch verhoffentlich bey Christlicher durchlesung dieser kurtz-wiederholten Rede/ ein und anderer gute Gedancken:

dancken durch den Geist des HErrn erwecket werden. Die Frömmigkeit und Güte Meiner Gnädigsten Frauen machen mich getrost/ daß meine in Christlicher einfalt und treue gethane arbeit nicht werde ungnädig angesehen/ noch ungleich ausgedeutet werden. Der GOTT aller Gnaden erhalte Eure Chur-Princeßl. Hoheit samt dero Durchl. Gemahl und Erstgebornen Herrlein/ wie auch die König- und Churfl. Hohen Gros-Eltern/ in seinem heil. gnadenbunde bey allen irrdischen und himmlischen Segen/ durch Christum!

Euer Chur-Princeßl. Hoheit

gehorsamster Diener und treuer Fürbitter bey GOtt

Dreßden den 22. Decemb. A. 1668.

Martinus Geier D.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

In Nahmen JEsu!

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Liebe des Vaters / und die Gemeinschafft des Heil. Geistes / sey mit unß allen / Amen!

EIne gar sonderbahre Freude ließ sich sehen an dem gottseligen Könige in Judâ, dem Hiskiâ, J. M. Andächtige und allesamt Geliebte in dem HErrn/ alß ein grosser benachbarter König / nemlich der Merodach Bal Adan von Babel seine Gesandten zu ihm schickte nebenst Briefen und Geschencken / ihme wegen überstandener tödtlichen Kranckheit hertzlich zu gratuliren / und zu fragen nach dem Wunder / das sich darbey begeben hatte: wie zu lesen 2. Reg. 20/12. und Es. 39/1. Des freuet sich Hiskias, und war sehr frölich mit ihnen / sagt die Historia; worüber denn? Er bekam Brieffe / וּמִנְחָה und Geschencke. Was dieser mächtige König und Monarch zu Babel ihm habe ausgelesen / den König in Juda damit zu regaliren / können wir so eigentlich nicht sagen; deñ das Wort מִנְחָה mincha, das alhier gebrauchet wird / ist ein allgemeines Wort / und bedeutet ein jedes Geschencke / es sey / was es wolle. Ob er von den köstlichen

Speecereyen/ Balsam/ Würtz/ Myrrhen/ Datteln und Mandeln/ etwas præsentiren lassen/ wie dem Gubernеur in Egypten/ dem Joseph/ von seinen Brüdern dargebracht ward/ Gen. 43/ 11. oder aber wie Thoi/ der König von Hemath/ dem Könige David schenckte allerhand silberne/ göldene und eherne Kleinodien/ alß er ihm wegen des erhaltenen Siegs wider Hadad Eser durch seinen Sohn Joram gratuliren ließ/ 2. Sam. 8/ 10: oder ob es sonsten allerhand kostbahre manufacturen gewesen/ wie heutiges Tages von Uhrwercken/ Orgelwercken/ allerley raren Zeuge/ Tapeceryen und dergleichen/ hohe Potentaten/ in Orient sonderlich/ einander pflegen zu zusenden; oder obs rare Thiere/ Camele/ fürtreffliche wohlgewachsene Pferde/ Jagthunde &c: gewesen/ das können wir nicht wissen. Gnug ists/ daß alhier stehet/ alß der Hiskias solche Geschencke bekom̃en/ sey er sehr frölich worden. Nicht zwar/ alß wenn der Herr so arm gewesen/ daß er dadurch reicher worden/ seinen Staat desto besser zu führen; keinesweges: es war Hiskias ohne des ein vermögender Herr/ wie uñß sein Reichthum beschrieben wird 2. Chron. 32/ 27: sondern das gefiel dem gottseligen Herrn wohl/ und darüber war er frölich/ daß sein Nahme/ nebenst dem/ das GOtt an ihm erwiesen/ in andern Landen war kund worden/ und daß ein fremder und hoher Potentat so gute opinion von ihm hatte/ ja daß seines GOttes Ehre auch von andern gesucht und hochgehalten werden solte.

Nun Ihr meine Geliebten/ wenn wir an die Freude gedencken/ die vor 8. Tagen/ eben umb die jetzige Stunde des Tages auffgegangen/ und sich in dieser Residenz hat angefangen/ lieber GOtt/ so muß sich obige Freude alle verkriechen. Dort præsentirte ein sterblicher König dem andern irdische Geschencke: aber heute 8. Tage ist ankommen in dieser Churfl. Residenz ein solch præsent, mit dem jene in geringsten nicht zuvergleichen:

ich halte dafür/wenn gantze Kisten und Kasten voll Edelgesteine/ wenn Aepfel aus Sina/Indianische Balsam/Specereien/und andere köstlichsten raritäten ankoßmen weren/es were solches alles nicht einmahl angesehen worden/gegen diesem præsent, welches unserer Gnädigsten hohen Herrschafft damahls die erfreueten Augen und Hände gefället hat. Fragstu/warumb? es ist nicht ein præsent weltlicher Potentaten: Es ist nicht etwan heute vor 8. Tagen eine Königin vom Reich Arabia ankoßmen/und hat unserer Gnädigsten Herrschafft mitbracht Gold/Specerey und Edelgesteine/wie dem Könige Salomoni: 1. Reg. 10, 10. 13. Es hat nicht der König Hiram von Tyro mit Königlichen Geschencken durch seine abgeordnete gutes vernemen gesuchet oder versichert/ 1. Reg. 9/11: sondern das Præsent kam vom Könige aller Könige/und vom HErren aller Herren/ (1. Tim. 6, 15.) Sintemahl im 127. Psalm v. 3: stehets klar: Kinder sind eine Gabe des HErrn/und Leibesfrucht ist ein Geschenck. Der HErr allein ists/welcher mit Leibesfrucht zusegnen vermag/Psal. 128/3. 4. Und also kam eben heute 8. Tage diese Gabe des Höchsten/es kam diese Leibesfrucht alß ein Geschencke vom Himmel/darüber sich die Hohen Chur-Printzlichen Eltern/wie auch die Churfürstl. und Königlichen Groß-Eltern/angefangen sich hertzlich zu erfreuen/noch freuen und ferner iemehr und mehr sich freuen werden. Denckt manches Weltkind; was ists denn wohl sonderliches/wenn junge und gesunde Eheleute Kinder zeugen? das ist ja nichts neues. Allein du rohes sicheres Hertze/hastu nicht dergleichen wohl ehe gehöret/daß auch junge Eheleute/hohen und niedrigen Standes/ eine geraume Zeit im Ehestande gelebet/und gleichwohl keine Leibes-Erben gezeuget? Ist demnach dieses eine Gnade von GOtt/die sich nicht abkünsteln/noch abtrotzen/noch erkauf-

 fen

fen lässt. Es stelle es einer an/ wie er wolle/ wenn GOtt nicht schenckt/ so ist alles vergebens. Es bleibet wohl darbey: **Kinder sind eine Gabe des HErrn/ und Leibesfrucht ist ein Geschenck.** Wie dies die erste Mutter Eva wohl wuste/ und deswegen von der Sache gar bedächtig redete: **GOtt hat mir einen Sohn gesetzt vor Abel/ den Cain erwürget:** Gen. 4/ 29. Der Ertzvater Jacob führet eben die Gedancken und Worte/ und sagt: **Das sind die Kinder/ die mir GOtt gegeben hat:** Gen. 33/ 5. Joseph hat gleichergestalt diesen stylum curiæ in acht genommen: **Das sind Söhne/** spricht er/ **die mir GOtt hier gegeben hat:** Gen 48/ 9: wie auch König David: **der HErr hat mir viel Söhne gegeben/** 1. Par. 29/ 5: ingleichen Hiram der König von Tyro brauchet sich gleichsmässiger redensart: **Gelobet sey der HErr/ daß er dem Könige David hat einen weisen klugen und verständigen Sohn gegeben:** 2. Par. 2/ 12. Und also ist und bleibt demnach auch unser junger Printz ein solch fürtrefflich Geschenck/ so heute vor 8. Tagen aus der Hand des höchsten und güttigsten Gottes hier eingeliefert worden. Solten wir dannenhero nicht mit unserer Hohen Obrigkeit vō Grund der Seelen unß über diesem præsent erfreuen? Wie fro war doch die Hanna/ da sie nach so vielen Hertzenswüntschen einen Sohn bekam? wie sang sie so schön? Und nicht nur sie/ sondern alle/ die es höreten. 1. Sam. 2, 1. seqq. Also wie freueten sich die Leute zu Bethlehem/ da dem Boas ein Kind gebohren ward: Ruth. 4/ 14. Desgleichen die Nachbarn und Gefreunde der Elisabeth/ da sie hörten/ daß sie GOtt mit einem jungen Sohn gesegnet hatte/ freueten sich mit ihr. Luc. 1/ 58. 66. Solten denn nicht alle getreue Unterthanen/ ja alle Christliche Hertzen/ sich mit unserer Gnädigsten Herrschafft auch gar inniglich anjetzo erfreuen/ da der liebe

GOtt

GOtt mit einem solchen herrlichen præsent bey uns ist eingezogen! Ach ja allerdings! Wir wüntschen im Nahmen JEsu alles Heil dem lieben neugebornen Herrlein/denen Hohen Eltern und Gros-Eltern/welche itzt GOtt zum ersten mahl hat sowohl Kind/als Kindeskind sehen lassen/(Psal. 128/6.) GOtt lasse sie allesamt ferner sehen und geniessen das Glück Jerusalem/und Friede über Jsrael! Amen.

Derohalben/wie Herr Doct. Luther seel. da er auch bey der Tauffe eines jungen Printzens zu Dessau eine Predigt halten solte/sagete: (tom. 7. Altenb. fol. 430:) Wir wollen auch eine Blocke lauten/das ist/wir wollen in der Christlichen Gemeine eine Predigt halten; also sind wir auch gesinnet/Gott zu ehren von diesem herrlichen præsent und edlen Gabe des Höchsten/aniezo in Christlicher Einfalt etwas zuhandeln. Damit es aber zu unserer aller Erbauung gereichen möge/ehe wir noch eine Hand anlegen/so wenden wir uns zum lieben Gebeth/und ruffen GOtt im Himmel/in dem Nahmen seines eingebohrnen Sohns Christi Jesu an umb Krafft und Beystand seines werthen Heil. Geistes in einem gläubigen Vater unser/wenn wir zuvor unsere Stimmen erhoben/und mit einander werden gesungen haben: Es wolt uns GOtt gnädig sein und seinen Seegen geben ꝛc.

Hierauff ward verlesen das ordentliche Evangelium/so am XXIII. Sontag nach Trinit. zu erklären verordnet aus Matth. 22/34. seqq.

Da aber die Phariseer höreten/daß er den Sadduceern das Maul ꝛc.

Christliche

Abhandlung.

Kürtz von unsern verlesenen Sonntags-Evangelio zu reden / so hält unß dasselbe vor einen statlichen Sieg / den der HErr JEsus wider seine listigen Feinde erhalten / in dem Er sie also eingetrieben / irr-gemacht / und mit der schuldigen Pflicht gegen GOtt und den Keiser abgefertiget / daß sie sich nicht mehr an ihm ferner machen dürffen. Wenn wir aber die Reden ansehen / die der HErr dabey geführet hat / so finds / auser den Scheltworten / (Ihr Heuchler / was versucht ihr mich? weiset mir die Zinsemüntze /) theils Frage-Wort / theils Bescheits-Wort.

Was (I.) die Fragewort anbelanget / so sagt der HErr: **Wes ist das Bilde und die Uberschrifft?** Wie sie sagen / des Keysers / so lautet darauff (II.) der Bescheid also: **So gebet dem Keyser / was des Keysers ist / und GOtte / was GOttes ist.** Verhoffentlich J. M. G. werden wir nicht unrecht thun / wenn wir unß auch aniezo / da der Herr JEsus einen Sieg wider den alten Erbfeind erhalten / demselben eine Seele aus seinem Reich entführen / und in das seinige versetzen wird / dieser Wortte zu unsern heiligen Vorhaben / und bevorstehenden Tauffhandlung gebrauchen / also / daß wir betrachten

(1.) **Die Frage: Wes ist das Bilde und die Uberschrifft?** Diese Wortebrauchte damahls der HErr bey ersten Anblick der dargereichten Zinsemüntze: Wir aber wiederhohlen sie heut / bey ersten Anblick unsers neugebornen Herrleins / in der Gemeine der heiligen / da es dem HErrn JEsu zum Tauffsegen sol überbracht werden / und sprechen: **wes ist das Bild /**

und

und die Uberschrifft? Und zwar wenn wir das himmlische präsent (α) **von aussen** ansehen/ so gefällt gar eine andere Antwort/ alß wenn wir demselben solten ins Hertze und in die Seele sehen können. Von aussen heists; Dieses Bild ist ein Bild/ ob gleich nicht des Römis. Keysers/ doch eines Hohen Chur Printzens von Sachsen/ und einer Hohen Königlichen Princessin. Denn/ gleichwie von Adam stehet/ daß er einen **Sohn gezeuget/ der seinem Bilde ähnlich war/** (Gen. 5, 3.) also hat auch durch den Segen des Allerhöchsten unser Durchleuchtigster Chur-Printz nach seinem Bilde ein liebes junges Printzlein gezeuget; der Allerhöchste hat es gleichsam selbst geprägt oder zubereitet. Und indem dieses junge Printzlein das Bilde trägt solcher hohen Vorfahren/ so ists ein Königliches und Fürstliches Bild/ und hat eines grossen Herrn Uberschrifft. Ja es ist ein solches Bild/ darüber wir unß mehr zu erfreuen haben/ alß wenn noch so viel herrliche Schätze von lauter geprägten Rosenobeln/ Ducaten/ oder Thalern/ mit Hauffen einkommen weren. Man bedencke nur/ was es vor Gedancken gab bey dem Abraham; da ihm GOtt grosse Verheissung gethan hatte/ sagte er: **HErr/ HErr/ was wilt du mir geben?** (das und das hast du mir zugesagt/ und) **ich gehe dahin ohne Kinder/ und mein Haußvogt hat einen Sohn: Mir hast du keinen Samen gegeben/ und siehe/ der Sohn meines Gesindes sol mein Erbe sein.** Genes. 15/ 2. 3. Also/ was were alle zeitliche Glückseeligkeit/ Ehre/ Reichthumb und alles vollauff/ wenn kein Leibes-Erbe da were? Allein wenn GOtt der HErr sich mit solchem theuren präsent einstelt/ und giebt eine Frucht/ die den edlen Stambaum Sachsen nicht alleine wohl zieret/ sondern auch mehr Früchte ins künfftige verheisset/ so ists ein Bilde/ darüber man sich gar sonderlich zu freuen hat. Es

ist ein Bilde/ darauff die Churfürstliche Würde / nach dem gnädigen Willen GOttes/ mit der zeit gar herrlich kan gepräget werden. Es ist ein Bilde/ daß nicht nur hier mit sonderlicher Ergötzung eine Zeitlang soll angesehen werden von den Hochfürstlichen Eltern/ sondern daß auch dort dermahleins des hiñlischen Reichs Herrligkeit nebenst ihnen soll zu genieſſen haben. Und eben das ist das vornehmste bey dergleichen hiñlischen Geschencke. Denn was das andere alles anbelanget/ daß uns GOtt in der Welt giebet / so nimmt man nichts mit ins Grab/ sondern es bleibet alles zurücke: Aber Kinder bleiben allein ihren Eltern übrig; sie kommen zu unß / wenn wir vor ihnen aus der Sterbligkeit abscheiden/ und wir zu ihnen / wenn sie vor uns verstorben sein / wie König David redet 2 Sam. 12/ 23. Und bleiben also diese liebreichen Bilder unsere beständige Freude / so wohl in diesem als zukünfftigen Leben; über welche wir billich mit der Lea sagen/ wenn sie uns GOtt beschehret: Nun will ich dem HErrn dancken! Gen. 29 / 35. Ist demnach dieses ein recht schönes Bild. Fragen wir noch weiter / umb uns der Kostbarkeit des himmlischen Geschenckes desto besser zu erkundigen / wes ist das Bild? so ists zugleich ein Erstgeborner; es ist / wie die Schrifft redet / des Herrn Vatern seine Krafft und seine erste Macht / Gen. 49/3. Und gleich wie der Sohn GOttes selber ein Erstgebohrner ist vor allen Creaturen / (Col. 1/15:) also ist dieses Herrlein/ die erste Krafft / oder ein Erstgeborner seiner Hohen Eltern. Und welches nicht zu vergessen/ so ist es zugleich ein Sonntags-Kind/ ein herrliches Herren Tages Kindlein/ welches heute 8. Tage/ unter wehrenden GOttesdienst / zu erst die Welt erblicket hat; gleich wie der hocherfreuete Herr Vater / unser Durchleuchtigster Chur-Printz / ebenfals an einem Sonntage / war der erste nach Trinitatis (dem Monat nach / den 22. Junii) Anno 1647.

in

in diese Churfürstliche Residenz eingetreten und gebohren worden. Wie denn auch unsere Durchleuchtigste Churfürstin nicht weniger an einem Sonntage / (heut über 8. Tage wirds jährig werden/) dieses Weltlicht erstmahls erblicket hat. Gebe der liebe fromme GOtt/ daß die Sonne der gerechtigkeit/ (Mal. 4/2.) Christus JEsus / unveränderlich möge scheinen und leuchten über diese hohe und liebe Sonntags-Kinder ingesamt/ und sie dermassen glänzend machen/ damit sie nicht allein ferner jemehr und mehr hier auff Erden ihre Strahlen weit ausbreiten / sondern auch dermahleins leuchten mögen/ wie die Sonne in ihres Vaters Reich! Matth. 13 / 43. Wenn gleich heute in wenig Stunden / eine Sonnen-Finsternüß eintreten soll / wer fragt darnach? wenn uns nur die Sonne der Gerechtigkeit/ Christus JEsus / beständig erwärmet / kräfftiget und erleuchtet. Heute 8. Tage/ da uns dieses Licht und Wonne ist auffgangen/ war eben der Tag Lucæ; da denn nicht zuverschweigen ist/ daß eben an diesem 18. Octob. 3. unterschiedene Universitäten sind gleichsam jung worden / und ihren Anfang genommen haben; alß Anno 1387. die zu Heidelberg: Anno 1457. die Academie zu Gripswalda; und Anno 1502. die zu Wittenberg/ welche letzte von dem löblichen Churfürsten zu Sachsen / Friedrich / dem Weisen genant / Christmildesten Andenckens / zu guten Auffnehmen des Landes / ja zu Trost und Nutzen der gantzen Christenheit / rhümlichst ist angeleget worden. Was sonsten vor Geburthen an dem 18. Tage Octob. vorgegangen / zum exempel / Anno 1405. des Pabsts Pii II. der zuvor Æneas Sylvius geheissen; item Anno 1558. des Maximil. Ertzherzogs in Oestereich / Keysers Maximil. II. Herr Sohn / der hernach zum Könige in Pohlen erwehlet worden; ingleichen Fräulein Elisabeth/ Churf. Augusti, Christmildesten andenckens/ Fräulein

Tochter/ Anno 1552. ꝛc. wollen wir anjezo nicht berühren. Dieſer Tag Lucæ iſt ſonſt ein Feſtag zu Rom vor die Poëten/ Mahler/ Bildſchnitzer/ Advocaten/ Notarios, und die mit Künſten zu thun haben. Helffe der grundgütige GOtt/ daß inß Kunfftige unter dieſem neugebohrnen Herrlein alle gute künſte und Wiſſenſchafften in ihrem flore bleiben/ ja mehr und mehr wachſen mögen; wie deñ auch an dieſem Tage Lucæ der Herr Lutherus ſeel. ſeinen Ehren titul und gradum Doctoris Anno 1512. zu Wittenberg hat erlanget. Allein/ Ihr meine Geliebten/ daß iſt das Bild/ noch immer von auſſen. Wenn ich aber ſoll/ nach dem exempel meines HErrn JEſu reden/ von welchem es heiſt: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du warhafftig biſt/ und lehreſt den Weg GOttes recht/ und du frageſt nach niemand/ deñ du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen/ darum ſage uns/ was düncket dich? weñ ich nun/ wie gedacht/ ſoll ſagen/

(β) Wes iſt das Bilde von innen? ſo iſt leider/ leider! das Bild GOttes nicht mehr da/ ſondern an ſtat deſſelben iſt ein heßlich Schlangen-Bild. Denn wir können doch nicht anders/ auch von hoher Potentaten Kindern/ reden/ alß der Geiſt GOttes redet; der ſagt/ daß alle Adams-Kinder/ ſie mögen ſein/ der Geburth nach/ ſo hoch alß ſie wollen/ ehe ſie in den bund mit GOtt treten/ ſein Kinder des zorns von natur/ Epheſ. 2/ 3. Sie ſehen aus vor GOtt/ alß ob ſie den Auſſatz hätten. Was iſt ein Menſch/ daß er ſolte rein ſein/ und daß er ſolte gerecht ſein/ der vom Weibe gebohren iſt? Job. 15/ 14. Und wenn gleich David ein König/ ja ein frommer und glückſeliger Herr iſt/ ſo kann er doch in dem Stücke die Warheit nicht bergen/ ſondern/ wenn er ſoll ſagen/ ſo wohl von ſich ſelber/ alß von allen Adams-Kindern/ wes das Bilde iſt und die Uberſchrifft? ſo führet er ſolche Wort: Siehe/ ich bin:

bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen / Psal. 51 / 7. Siehe lieber Christ / das ist das schöne Bild! Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch; sagt hiervon der Mund der Warheit / CHristus JEsus selber Joh. 3 / 6. Welcherley der irrdische Mensch ist / nemlich der gefallene Adam / solcherley sind auch die Irrdischen; heist es annoch 1. Corinth. 15 / 48. Und also kan man an der Seele und innerlichen Kräfften des natürlichen Menschen durchaus kein schön Bild sehen / ja es ist gar nichts guts dran / sondern es bleibet bey des Apostels Pauli Ausspruch: Wir mangeln alle des Ruhms / den wir für Gott haben sollen; Rom. 3 / 23. Wir können unß gar nicht rühmen der schönen ähnligkeit GOttes / darzu wir erschaffen; es ist alles verkehrt mit den Menschen / wenn sie von Mutterleibe kommen. Und wie Augustinus ein Gleichnüß giebt von einem Weitzenkorn / wenn dasselbe in die Erde geworffen wird / so ists gantz rein und glat / ohn alle stachliche Spaltzen; allein doch gleichwohl wächset nicht eben wieder ein solch schön glas Körnlein / sondern die Frucht desselben hat dennoch wieder Stacheln / oder rauhe Spitzen / wie sie vorher durch den Drescher waren abgeklopfet worden: Also / ob wir Eltern gleich mit GOtt im Gnaden-Bunde sein / so sein doch unsere Kinder nicht ohne Sünde / sondern sie bringen alle dergleichen feindseliges Wesen mit sich auff die Welt / welches denen Eltern in der Tauffe war benommen worden. Siehet man genauer noch in den Verstand eines jungen Kindleins hinein / so heists ebenfals auch: *Φρόνημα τῆς σαρκὸς*, der Sinn des Fleisches / oder fleischlich gesinnet sein / ist eine Feindschafft wider GOTT: Rom. 8 / 7. Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes / es ist ihm eine Thorheit und kans nicht begreif-

fen: 1. Cor. 2/14. Und nicht allein kan ers nicht verstehen/ er ist zu plump und ungeschickt/ sondern er contradiciret auch überdiß; er kans nicht leiden/ wenn man solche Sachen vorbringt/ die von dem Geiste GOttes herkommen/ und sich mit natürlichen principiis nicht wohl reimen. Was das Hertze anlangt/ so kommen aus demselbē heraus arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugnüß/ Lästerung: Matth. 15/19. Da heists; das dichten und trachten des menschlichen hertzens ist nur böse von Jugend auff und immerdar. Genes. 6/5. 8/21. Da ist es ein trotzig und verzagt Ding umb das Menschliche Hertze/ Jerem. 17/8. Es ist trotzig; so lange ihm GOtt ein wenig von Halse trit/ so rennet es immer in das jenige hinein/ was ihm GOtt verbothen hat: verzagt aber/ so bald es in Gewissen sich recht getroffen fühlet. Ich elender Mensch/ muß auch der Apostel Paulus sagen/ und wir alle mit ihm/ wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! das gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ und das böse/ das ich nicht will/ das thue ich/ Rom. 7/19. Und dannenhero ist der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/ weil (in Adam) sie alle gesündiget haben: Rom. 5/12. Denn der Todt ist der Sünden Sold; cap. 6/23: wäre bey den Kindern keine eigentliche und rechte Sünde/ so dürffte auch kein Kind des Todes sterben. In summa/ Verstand/ Wille/ Begierden/ ja alles mit einander/ Seele/ Leib und Blut/ ist verderbet; das Gute ist weg/ hingegen eitel Böses ist verhanden/ nemlich εὐπερίστατος ἁμαρτία, eine allenthalben fest anklebende Sünde/ Ebr. 12/1: welche uns zu leibhafften Sclaven oder Sünden-Knechten machet/ Joh. 8/34. Und heisset demnach recht; dein Schade ist verzweiffelt böse! Jerem. 30/12. Es ist nicht nur eine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id364830085/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

bloſſe carentia, daß das Ebenbild GOttes weg iſt / alß wie wenn einer einen Ring verleuret / oder einen Mantel / einen Hut ꝛc: da es heiſt / was man nicht hat / das hat man nicht / was weg iſt / das iſt weg; ſondern es iſt etwas poſitivi dabey; nicht alß wenn die Sünde an ſich ſelber ein poſitivum qvid wäre / in abſtractô, ſondern concretivè, ſo fern man Sünde und Luſt ſo unzertrennlich beyſammen findet / welche ſünde es nicht dabey bewenden läſt / daß ein Menſch ohn alle gute gedancken und zuneigung alſo leer dahin gehet / ſondern die Luſt eben neiget uns nur meiſt auff das / ſo GOtt verboten hat / ſie iſt ſchnurſtracks wieder GOttes heil. Willen. Wer die Geſundheit verlohren hat / der hat gewiß hingegen die Kranckheit am Halſe ſamt alle deren Schmertzen. Wobey wir denn keinesweges einige Confuſion machen ſollen / inter naturam, & inter corruptionem naturæ, wie die Flacianer einen ſolchen Schwarm haben auffgebracht; welche aber zur Gnüge in der Formulâ Concordiæ art. 1. wiederleget ſind: ſondern das müſſen wir in Einfalt nur mercken / wenn ein Kind auff die Welt kömt / ſo fehlets ihm nicht alleine am Bilde GOttes / ſondern da iſt ihm hingegen dazu noch eine ſolche Unart angebohren / daß es GOtt gantz feind iſt / es iſt allem guten zuwider / und hingegen zu allerley Püberey begierig und geſchickt.

Derohalben mein lieber Chriſt / wenn du an das angebornе Schand-Bild gedenckeſt / (das ſoll aber zum öfftern geſchehen) ſo lerne von Hertzen drüber erſchrecken / daß du ja nicht mit der Sünde ſpieleſt / und denckeſt / was iſts denn wohl mehr? ein unnütze Wort / eine böſe that / hat nicht viel anff ſich. Nein / aller Ungehorſam wider GOttes Geboht und Verboth iſt Sünde / ob er gleich noch ſo geringſchätzig dir fürkömt. Was wars denn wohl mehr / da unſere erſten Eltern ſich an einem Apffel

vergriffen/ dadurch wurde GOtt nicht arm/ dadurch wurde das Paradieß nicht geschimpfft/ dadurch geschahe niemand einiger Schaden; Und dennoch war eine so grosse Straffe drauff gesetzt/ daß Adam/ samt seinem gantzen Geschlecht hiedurch in zeitliches und ewiges Verderben gesetzet ward: was machte es? der Ungehorsam/ den straffte GOtt/ Genes. 3. So hüte dich demnach lieber Mensch/ vor Ungehorsam/ auch in geringen Dingen. Wenn eine Sache dir noch so schlecht scheinet/ darüber du dir doch/ vermöge Göttl. Wortes/ billig ein Gewissen zumachen hast/ und du schlägests in Wind/ so siehe zu/ daß du dir nicht von neuen den Fluch auff den Halß ziehest/ den Adam in dem Paradieß auff sich und seine Nachkommen geladen. Hingegen aber haben wir GOTT desto hertzlicher zugleich zu dancken/ daß er unß von diesem höllischen Schlangenbilde befreyet und erlöset hat/ daß wir durch das Bad der Wiedergeburth und Erneurung des heil. Geistes wiederum GOttes Kinder und Erben des ewigen Lebens werden. Ja uns kömt auch zu/ desto andächtiger ohn unterlaß annoch zu beten/ das GOtt auch noch ferner uns und unsere Kinder/ zuförderst unser Churfürstliches junges Herrlein/ mit seiner Gnade wolle ansehen/ damit an ihm und uns allen das angeborne **Schlangen-Bild** möge außgetilget/ und hingegen **GOttes-Bild** erneuert werden. Das ist nun eines theils die Frage; darauff ferner folget

II. **Der Bescheid.** Welchen der Heiland und wercke Meister also abfasset: **Gebet dem Keyser/ was des Keysers ist/ und GOtte/ was GOttes ist.** Umb die Gabe/ die bey der Geburt eines Christen-Kindes dem Türckischen Keyser unter seinem Gebieth muß abgestattet werden/ haben wir unß/ GOtt lob/ nicht zu bekümmern. Wir leben iezo

nicht

nicht unter der Botmässigkeit eines Heidnischen Keysers / wie damahls die Jüden zu den Zeiten des HErrn JEsu / sondern unter einem Christlichen Keyser / dem GOTT aus Gnaden alle glückliche Regierung ferner verleihen wolle! Wir werden auch unsers Theils dem Keyser / und anderer Obrigkeit / gerne geben / was des Keysers ist; und wollen uns also für dißmahl über Bürgerlichen Abgaben ferner nicht auffhalten; sondern wenden uns vielmehr wieder zu unsern himmlischen præsent, von welchem es rechtschaffen nunmehr heisset: **gebet GOtte / was GOttes ist.** Es ist GOttes Geschenck; derohalben ists billich / gebets GOtt dem HErren wieder / so wohl iezo durch die heil. Tauffe / als ins künfftige / durch Christliche Aufferziehung. Soviel (I.) die **Heilige Tauffe** anbelanget / in welcher Gott gegeben wird / was Er vorher gegeben hat / so ists bekandt / wenn im alten Testament die **Erstlinge** von den Früchten auff dem Felde / in Gärten und Weinbergen ankamen / so musten dieselben GOtt dem HErrn mit besondern Ceremonien **wiedergegeben werden:** Deuter. 26 / 2. **Wenn ein erstgeborner Sohn ankam / so war er auch des HErrn: allerley Mänlin / so am ersten die Mutter bricht / soll dem HErrn heilig heissen;** Luc. 2 / 23. Exod. 13 / 2. 12: 22 / 29. Manchmahl blieb ein solcher Sohn gar dem HErrn zu seinen Kirchendienst übergeben / wie der kleine Samuel / 1. Samuel. 1 / 28: da die Mutter fast eben hiesige Wort führet: **darum geb ich ihn dem HErrn wieder sein lebenlang / weil er vom HErrn erbeten ist:** in gemein aber ward er durch ein gewiß Stück Geldes von den Eltern erlöset. Keines weges aber war dem Allerhöchsten damit gedienet / wenn manche abergläubische Eltern in grosser Gefahr / auff ein solch **Wiedergeben** fielen / daß sie ihre erstgebor-

gebornen Söhne durch einen gewaltsamen Todt GOTT auffopfferten/ ihn damit zu versöhnen/ Mich. 6/7: nach dem übelangeschenen Exempel des Abrahams / welcher auff Göttliches Geheiß/ seinen einzigen liebsten Sohn Isaac herzugeben bereit war/ Gen. 22/1: nein/ nein/ das ist nicht von nöthen/ GOtt begehrets nicht/ sondern will haben/ daß man Gott gebe/ was Gottes ist/ das ist / daß man die erstgebornen und andere Kinder ihm gebe oder darstelle zu ertheilung mehrers Segens/ und dieselben aus dem unseligen Stande zu einem recht glückseligen zu befördern/ und diß wie gesagt / durch die **Heil. Tauffe.** Was ist aber denn die Tauffe? Doct. Luther in der vorerwehnten Predigt zu Dessau gehalten / nennet sie l. c. fol. 443. ein Neu-Jüngel-Bad / da man von neuen verjünget und wiedergebohren wird. Es scheinet / alß habe er gesehen auff die historiam des Naamans/ der so unflätig war von Aussatz / daß er sich schämen muste mit Königlichen Personen und ehrlichen Leuten umzugehen; da er sich aber / auff des Propheten Elisä Befehl/ im Jordan siebenmahl badete / ward sein Fleisch erstattet/ wie das Fleisch eines jungen Knabens / 2. Reg. 5/14. Nun die heilige Tauffe/ Ihr meine Geliebten/ ist auch ein solch Jüngel-Bad/ da werden wir besprenget in unserm Hertzen/ und loß von den bösen Gewissen/ und gewaschen am Leibe/ mit reinen Wasser/ Ebr. 10/22. Da läst uns Gott besprengen/ nicht wie im alten Testament / da man mit einer gewissen Lauge verunreinigte Menschen / Gefesse und dergleichen Dinge/ muste wieder saubern/ und gleichsam ehrlich machen/ Num. 19/9. seqq. sondern / alhier heists: ich will rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet / von aller eurer Unreinigkeit / Ezech. 36/25. Wir werden gewaschen aus dem freyen offenen Born/ wider die Sünde und Unreinigkeit / Zach.

Eph. 5/2. Denn der HErr JEsus hat geliebt die gemeine/ und hat sie gereiniget durch das wasserbad im wort / Ephes. 5/26. Und eben das ist nun die heil. Tauffe / da uns GOtt seelig macht aus seiner gnade / durch das bad der wiedergeburth und erneuerung des Heil. Geistes; an Titum 3/5. also / daß das jenige was vom fleisch gebohren / und fleisch war / numehr durch wasser und geist wieder gebohren und geist wird: Johan. 3/ 5. Zu welchem Ende der liebe Herr JEsus am stam des Creutzes aus seiner heil. seitenwunde blut und wasser hat fliessen lassen / sonder zweiffel uns das tauffwasser dadurch zu consecriren oder kräfftig zumachen/ Joh. 19/34: sintemahl er ists / der kömmt mit wasser und blut: 1. Joh. 5/6. Eben dieses ist das bad/ da wir von unsern sünden abgewaschen werden; wie dort zu Paulo gesagt wird; laß dich tauffen und abwaschen deine sünden: Actor. 22/16. Wie auch Petrus seinen zuhörern diesen Rath ertheilete/ Actor. 2/38. Ihr seid abgewaschen/ ihr seid geheiliget / ihr seid gerecht worden durch den nahmen des HErrn JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes: siehet 1. Cor. 6/11. Und hat Cyprianus / in einer seiner Episteln/ diese seine gedancken / daß gleich wie ein scorpion oder schlange/ wenn dieselben ins wasser kommen / ihren schädlichen gifft daselbst verliehren / daß sie nicht mehr beschädigen können: also wenn wir GOtt in der heil. tauffe gegeben werden/ so gehet von einem Christenkinde der sündengifft hinweg / und bekomme es ein gar anders ansehen. Ja wenn wir der sache noch ferner nachsinnen / so ist die tauffe auch eine rechte investitur oder eine einkleidung und einweisung/ wie Bernhardus serm. de Cœnâ redet/ sintemahl wenn wir unsere kinder GOtt wiederaeben/ so heists: wieviel euer getaufft seind / die haben Christum angezogen/ Galat. 3/26. Da wird ein solches liebes kind ein-

gekleidet in die gerechtigkeit seines Heilandes/ der bedeckets auff allen seiten mit den kleidern seines heils/ Es. 61/10: da ist nichts verdamliches an denen/ die in Christo JEsu sind/ Rom. 8/1. Und so gewiß wir sehen/ daß das weisse westerhemdlein alles an einem solchen kinde bedeckt; so gewiß und noch weit gewisser gläuben wir/ daß unsere kinder/ die wir GOtt dem HErrn wiedergeben/ mit der schneeweissen gerechtigkeit Jesu Christi allenthalben bedeckt werden/ Apoc. 3/4. 5. 18. 7/9. 13. 19/14. Eben die heilige tauffe ist auch eine neue verbindung oder verschwerung mit GOtt: sintenahl sie ist nicht das abwaschen am fleisch/ sondern sie ist der bund eines guten gewissens mit GOtt/ 1. Pet. 3/21. Denn wenn die Kinder GOtte werden übergeben/ so trit GOtt gleichsam hin/ verspricht ihnen väterliche treue/ und macht einen Bund mit ihnen; und ist gewiß/ wie er sich freuete über seinen sohn/ bey dessen tauffe im Jordan/ daß er vom himmel rieff: das ist mein lieber sohn/ an dem ich wohlgefallen habe/ Matth. 3/17: daß eben also GOtt sich auch freuet über ein solch getaufft kind; er giebt ihm ἐξουσίαν die ehre oder macht/ GOttes kind zu werden durch den glauben/ Joh. 1/12. Der Sohn GOttes freuet sich auch/ daß er einen neuen bruder bekömmt; er schämet sich nicht/ unß seine brüder zu nennen; Ebr. 2/12. Psal. 22/23. Joh 20/17. Der heil. Geist freuet sich nichtweniger/ denn in der heil. tauffe trit er gleichergestalt im bund mit einem solchen kinde/ und machts zu seinem tempel/ in welchem er wohnet/ 1. Cor. 6/19. Ja nebenst Vater/ Sohn und Heiliger Geist erfreuen sich auch die Engel im himmel über diesem neuen bunde; wie sonst über einem sünder/ der busse thut/ die Engel sich erfreuen/ Luc. 15/7. Sie freuen sich/ daß sie ein gesellgin mehr bekommen/ deme sie als Kinderengel/ numehr mit aller lust beiwohnen

wohnen können/ Matth. 18/ 10; und daß ihnen dermahleins soll gleich werden in der ewigen freude und seeligkeit / Matth. 22/ 30. Die heilige tauffe ist auch ferner eine einnehmung in die Arcam Noæ, in welcher Noa selb achte erhalten wurde/ da sonst alles/ was ausser den kasten sich befand / drauff gehen muste; Gen. 8. Denn also ist die heilige tauffe auch ein behältnüs vor alle getauffte Christen/ wie Petrus sagt 1. Epist. 3/ 20. daß hierauff sey gezielet worden mit der Sündfluth; denn gleich wie das wasser dazumahl alle weltkinder umbbrachte / es wusch / so zu sagen/ den Erdboden aus von den lastern und sündern/ hingegen hubs den Noam und andere kinder GOttes mit den Kasten in die höhe/ und erhielt sie: also ist es mit der tauffe auch beschaffen/ da werden wir in die Arcam eingenommen; die feinde werden ersäufft/ wir aber werden behalten vor dem zorn/ wir werden gen himmel erhoben/ und bleiben in der gnade GOttes. Uber diß ist die tauffe auch eine einpfropffung in den rechten weinstock/ Christum JEsum / also / daß die getaufften kinder reben werden an denselben: er bleibet in ihnen/ und sie in ihm; Joh. 15/ 2. 4. Sie ist die gnädige auszeichnung gegen den einbrechenden würger/ Eze. 9/ 4. 6 Apo. 7/ 3: ja sie ist die himmlische beschneidung / und begräbnüs mit Christo/ Col. 2/ 12: anderer ehrentitul mehr für dißmahl zu geschweigen. Worbey denn ein ieder Christen-hertz leicht abnehmen kan / was das für ein groß gnadenwerck sey/ da wir in der heil. tauffe können unsere kinder GOtt dem HErrn geben/ und über sie doch herren darneben bleiben. Fragen wir nach denn mitteln / wodurch es geschicht/ ? so sind dieselben über die massen schlecht: Herr Doct. Luther im 6ten Jenischen teutschen theil über das 3. cap. Matth. fol. 277. b. führet diese gedancken: das ist ja war / daß GOttes werck dem ansehen nach sehr gering

und verächtlich scheinen / weil sie nicht mit grossem gepräng und herrlicher Pracht daher kommen und fürgetragen werden. Wenn ers aber schmückte mit eitel gold/ perlen / sammet und seiden/ oder liesse säcke voll gold und silber streuen/ oder richtete es aus durch grosse / gewaltige/ hochgelehrte leute/ Herrn und Fürsten/ so würde es auch in ansehen und ehren sein / daß alle welt zulauffen würde / und davon singen und sagen. Jezo aber weil ers so gar geringlich und ohn alle pracht daher giebt / allein durch eines geringen menschen mund und hand/ und mit so gemeinen zeichen/ (als wasser/) so mus es veracht und verworffen bleiben. item bald hernach: das wäre etwas / wenn ein priester daher trete mit köstlichen malvasier oder balsam/ des ein tröpflein 100. gülden kostete/ oder ein grosser fürst und bischoff selbs täufftе mit grossem schall und gepränge / gleich wie sie ihre glocken täuffen: aber weil solcher schmuck und ansehen nicht da ist / und GOtt äuserlich nichts mehr / denn eine hand voll wassers dazu thut / so mus ers auch leiden / daß er von der welt verachtet wird. Denn was ist es auch/ spricht sie / das er sich so närricht dazu stellet / und greiffets nicht anders an ꝛc: Es ist die lautere warheit / liebe Christen / schlechegnug kömmt uns allen die liebe Tauffe / so fern sie Tauffe ist/ und von äuserlichen gepränge abstrahiret wird / in unsern augen für: jedoch thut der glaube hierbey das seinige am meisten/ denn der siehet nicht/ ob das wasser aus dem Jordan sey geholet worden / (wie etwa Constantinus Magnus sonderliche beliebung zu solchen flusse sol getragen haben/) er siehet nicht nach güldnen oder edelsteinern geschirren / darinnen es auffgesetzet wird/ sondern hält sich bloß an das lebendige wort Gottes/ das da

saget:

saget: ich täuffe dich im nahmen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geistes; denn da ists / daß nicht ein mensch / sondern GOtt selbst täuffet. Denn so es in seinem nahmen geschiehet / so heist es von der Heil. Dreyfaltigkeit selbst gethan: wie abermahl Herr Lutherus redet tom. 7. Jen. fol. 403. Zwar in Liefland war vor wenig jahren das Frauenzimmer so delicat und überklug / daß sie ihre Kinder nicht mehr wolten mit schlechten wasser täuffen lassen / es muten lauter köstliche distillirte und wohlrichende wasser sein; und wenns die Priester nicht nach ihren köpffen machten / so wurden sie licentiret und vertrieben. Allein GOtt kam bald hernach mit seiner straffe / und machte durch die pest / theurung und krieg das land so leer / daß an manchen ort kein mensch mehr zu sehen war. Derohalben lassen wiers in aller einfalt bey gemeinen natürlichen wasser / wie es in brunnen oder flüssen gefunden wird / nach Christi befehl verbleiben. Was im Pabstthum mit dem öhl / saltz / speichel / und andern dingen mehr gegauckelt wird / lassen wir uns nichts irren; Christus hat davon keinen buchstaben verordnet: menschen haben es so ausgesonnen. Daß aber sonst bey hoher Potentaten tauff etwas sonderlichs vorgehet wegen gewisser ceremonien / lassen wir an seinen ort gestellet seyn. Wems beliebt / der schlage den Baronium auff in seinen Annalibus ad A. C. 401. fol. 134. der erzehlet mit mehren aus dem Marcô Gazensi, da der Keyser Theodosius Jun. getaufft worden / was da vor solennitäten vorgangen. Wie das kind war aus dem palatôi getragen worden / schreibet er gar nachdrücklich / da sein die Grandes alle in weissen kleidern gangen / und habe ein ieder eine fackel in der hand gehabt. Die kleidung habe geglänzet alß wenn ein neuer schnee gefallen wäre; die fackeln hätten von fernen wie kleine sterngin geschienen; der übrige pracht in der stadt / da alles

mit schönen tuch und tapecereyen bedeckt gewesen / wäre nicht zu erzählen. Diesen euserlichen pracht / wie gesagt / stellen wir iezo dahin; solch thun gehöret gar nicht zur tauffe. Die beruhet nur darinne / das schlecht natürlich wasser / das überalle zu bekommen ist / wird gegossen über ein solch kind / im nahmen des Vaters / des Sohnes / und des heil. Geistes. Da ist der theure nahme GOttes so kräfftig / daß dieses tauffwasser wird ein wasser der Göttlichen Majestät selber / als damit nicht wir menschen / sondern GOtt selbst / durch unsere hand / täuffet / und seinen namen darein gesteckt und geflochten hat / daß es mit demselben durchmenget ist / und mag wohl ein durchgöttet wasser heissen; wie abermahl Herr Lutherus redet tom. 6. Jenes. f. m. 283. b. Derhalben gilts nicht sagen: wasser ist wasser; durch wasser wird die sünde nimmermehr abgewaschen: wie solche hohen geister abermahl von Herrn Luthero l. c. f. 278. b. 279. a. hart angegriffen werden / denen er das exempel fürhält: wenn du sehest den Churfürsten zu Sachsen daher gehen in einem schwartzen rocke / und denselben rock zuvor hättest gesehen / etwa in eines schneiders stube / wie er ihn geklopfft und ausgestäubet hätte / und wolltest iezt / demselben nach / auch also getrost drein schlagen / und darnach sagen: o was ist es mehr / deñ tuch / wie ander tuch? so soltestu wohl sehen / was du ausrichtest / daß man dich bald beym kopff nemen / und vielleicht das knöpfflein dazu wegschmeisen würde / ꝛc. Und also heists freylich nicht: wasser ist wasser; sondern du must wissen / daß sich GOtt darein gleichsam gekleidet hat / sein heil. nahme hat sich mit solchem tauffwasser durch ein groß geheimnüs verbunden. Dabey lassen wirs beruhen / und sind gewiß / das eben die heilige tauffe die allerseligste art sey / GOtt darin-

darinnen die liebe kinder wieder zugeben/ welche er vorher durch die leibliche gebuhrt uns eltern gegeben hat. Hernachmahls (II.) aber wird eine solche gabe GOttes/ GOtt dem HErrn wieder gegeben durch sorgsame **Gottselige aufferziehung**; daß man sie jemehr und mehr erbaue in allen Christlichen tugenden/ damit das bild GOttes **von tage zu tage in ihnen erneuert werde** / Eph. 4/ 24. absonderlich daß **Fürsten Fürstliche Gedancken bekommen**/ Jes. 32/ 8. (dazu Gott um Christi willen auch dieses orts wolle ins künfftige Gnade geben!) und wir uns zu diesemmahl darüber nicht auffhalten wollen. Vor einem ieglichen erwachsenen aber dient diese Lection, **gebet GOtte/ was GOttes ist**/ daß wir (III.) unß täglich durch heilige **Erneuerung** unsern GOtte sollen in seine hände liefern. **Wir** sollen unsere leiber dargeben zum Opffer/ wie Paulus redet: ich ermahne euch durch die barmherzigkeit GOttes / daß ihr eure leibe begebet zum Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefellig ist / ꝛc. Rom 12/ 1. wer mir nachfolgen will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach / Matth. 16/ 24. Thustu das/ und denkest alle tage drauff/ wie du/ deinem tauffbunde gemeß / nicht dem Satan / deme du abgesaget/ noch der welt/ welcher du abgestorben / sondern deinem GOtte leben mögest/ wohlan/ so giebstu GOtte/ was GOttes ist.

Da prüfe sich nun ein iedweder/ zum schluß/ wie er an seinem theil das heil. werck der tauffe bißhero angesehen/ und wie er seinen tauffbund gehalten. Von dem frommen Diacono, nahmens Murita, wird aus dem Victore von D. Lud. Rabenst. in marterb. f. 346: erzählet / daß er den Elpidophorum aus der tauffe gehoben/ der hernachmahls abgefallen / und ein Arianer worden/ auch die rechtgläubigen hefftig verfolgen helffen. Auß

nun unter andern gedachter Diaconus seines glaubens halben auch gefodert wurde/ zog er unvermarckt das westerhembde vor/ wieß es dem Arianer, und sagte: siehe/ das ist eben das Kleid/ das dir in der tauffe ist angezogen worden/ da hastu GOtt Vater/ Sohn und Heil. Geist/ angelobet/ und mit ihnen in bund getreten. Wie hastus gehalten? siehe das kleid soll dich auff deine seele brennen/ es soll dir zum fluch werden/ den du anziehen wirst/ wie dein hemd. (Psal 109/18.) Andere hefftige und bewegliche reden mehr/ die er damahls gebrauchte/ will ich nicht weitleufftig erzehlen. Mein lieber Christ/ dencke/ was hastu in der heil. tauffe deinem JEsu zugesagt? was hastu mit deinem GOtt vor einen bund gemacht? du hast entsagt dem teuffel/ und allen seinen wercken/ und allen seinen wesen. Ja/ wie hastu es gehalten? hastu nicht manchmahl muthwillig mit dem teuffel und der welt gute freundschafft gepflogen? Herr D. Luther in seinem tractat, Hanß wurst/ (t. 7. Jenen. f.m. 414.b) wie er ihn nennet/ gicht ein gleichnüß von einem kleinen mägdlein/ das einer an kindesstadt annehme/ zöge es auff zu allen guten/ es bliebe auch from biß ins siebende oder achte Jahr/ da finge es an schelmerey zutreiben/ und wurde allmehlig zur huren. So hats die Römische kirche auch gemacht/ sagt er; und wier setzen hinzu/ daß es noch alle untreue Christen nicht besser zu machen pflegen: so large sie klein sein/ bleiben sie in ihrer einfalt; aber wenn sie ein wenig grösser werden/ so weichen sie vom Catechismo abe/ vergessen der guten haußzucht/ lauffen mit dem verlohrnen sohne in die welt/ und werden die ärgsten puben. Das mercke/ lieber mensch/ und fange an diesen tag/ ja diesen augenblick/ deinen tauffbund besser in acht zunehmen/ daß du ihn sehr hoch haltest/ und immer dran gedenckest; wie der löbliche Marggraff zu Meißen/ Friedrich/ der Freudige genant/ des-

wegen

wegen gerühmet wird/ daß er auff die heilige tauffe über die massen viel gehalten/ so gar/ daß als er in grosser noth und von feinden belägert war/ zugleich aber seine Gemahlin eines jungen Fräuleins genase/ der Christliche Fürst dermassen gesorget/ und sich samt dem Kindlein hinnaus gewaget/ nur daß es von einem Priester möchte gebührend versorget werden/ daß er auch diese wort gebraucht: **das liebe kind muß getaufft sein/ und solte gantz Thüringen drauff gehen:** wie solches mit mehrern Herr Strignitius erzählet/ tom. 2. postill. dn. 12. Trinitat. Das war eine grosse sorgfalt/ die dieser Herr vor sein lieb Fräulein trug/ damit es nicht durch entziehung der heiligen tauffe an seiner seeligkeit gehindert werde.

Lieber Christ/ du bist schon getaufft/ du hast die mittel zu deiner seeligkeit/ sihe zu/ daß du mögest deines tauffbundes wohl wahrnehmen/ und seliglich geniessen. Fr. Margaretha von Hassenstein baht an ihrem ende Herr Matthesium gar sehnlich/ er möchte doch ihr Herrlein und Fräulein ihrer tauff und tauffgelöbnüs treulich errinnern. Thue dergleichen von dir selbst/ lieber Christ/ und wenn du ein Kleid anlegest/ so dencke an das Kleid/ daß dir in der heil. Tauffe ist angeleget worden/ Galat. 3/27. Siehe zu/ daß du es nicht befleckest/ daß du nicht muthwillige unreinigkeit und übelstand dir verursachest/ und daß dich GOtt/ in ermangelung des rechten hochzeit kleides/ nicht in die höllische finsternüß hinaus stosse/ Matth. 22/13. Der HErr hat sich mit dir verlobet in ewigkeit/ er hat sich mit dir vertrauet in gerechtigkeit und gericht/ in gnade und barmherzigkeit/ ja im glauben/ Hos. 2/19: siehe zu/ daß du ihm treu seist biß in den todt/ damit er dir die krone des lebens gebe: Apoc. 2/10. Bistu durch das rothe Meer der heiligē tauffe dem höllischen Pharao entgangen/ so lasse dich

ja den Amaleck nicht überwinden/ oder durch mistrauen und ungedult abwendig machen. Kämpffe ritterlich/ halte aus/ traue GOtt/ und folge seinen dienern: so hastu unzweifentlich auch den Trost/ daß GOtt/ vermöge deines tauffbundes/ nimmermehr absetzen werde/ 2. Timoth. 2/13. Wenn Blandina ihren halß soll herhalten/ so ist sie getrost/ ha/ sagt sie/ baptizata sum: ich bin getaufft. Mechtildis sagt gleichfals/ wenn ihr der Teuffel mit schweren versuchungen zusetzet: baptizata sum: ich bin getaufft. Wie Keyser Friedrich Barbarossa sich seiner tauffe herrlich getröstet habe/ da er im wasser bey nahe ertruncken/ wollen wir iezo nicht anführen: (vid. Sachsens Keyser Chron. t. 3. f 289.) Es ist kein zweiffel/ wer also zum öfftern so wohl der frage Christi/ (weß ist das Bild und die Uberschrifft?) als auch seines bescheids/ (gebet GOtte/ was GOttes ist;) sich erinnert/ darneben auch dem Ebenbilde des Sohnes GOttes ie mehr und mehr nachstrebet/ und seinem GOtte sich treulich übergiebet/ daß derselbe mit Christo auch herrlich wider alle seine feinde endlich obsiegen werde. Gebe der vielfromme GOtt/ daß wir nicht allein alle in unsern tauffbunde verbleiben/ GOtte/ was GOttes ist/ treulich geben/ und also der ehnligkeit seines bildes in uns iemehr und mehr nachstreben mögen; sondern auch absonderlich wolle der Vater aller gnaden seinen Geist und himmlische krafft unserm lieben neugebornen Printzen verleihen/ damit derselbe vermittelst der heil. tauffe/ nunmehr ins buch des lebens eingezeichnet/ und darinnen immerdar verbleiben möge. Das gebe und verleihe GOtt Vater/ Sohn und Heil. Geist/ hochgelobt von nun an biß zu ewigen zeiten.

AMEN!

Hierauff

Hierauff folgete die heil. Tauffhandlung auff dem Steinern Saale/ wobey diese kurtze Rede gehalten ward:

ICh sehe den Himmel offen! dieser worte gebrauchte sich der eifrige bekenner CHristi / Stephanus / als er mitten unter den umhersitzenden hohen Rahts-Personen im Synedriô sich befandt / und aller augen auff ihn gerichtet waren: Actor. 7/ 56. 6/ 12. 15. Ich sehe den Himmel offen! spreche auch ich unwürdiger Diener CHristi bey iezt fürstehender Tauffhandlung / in dem ich mich erinnere der tauffe unsers allgemeinen Erlösers / und was bey derselben fürgegangen. Denn da stehet klärlich Matth. 3/ 16. Marc. 1/ 10. Luc. 3/ 21: da JEsus getaufft war / sihe / da that sich der Himmel auff über ihn: über welche wort Theophilactus (Marc. 1.) diese gedancken führet: cœli diffinduntur, ut discamus, qvod qvando baptizamur, aperiantur & nobis: das ist / die himmel rissen sich von einander / uns zu lehren / daß wenn auch wir getauffet werden / sie sich über uns gleichmässig eröffnen. Welcherlei meinung auch bey andern Vätern / gar häuffig aber beym Herrn Luthero / anzutreffen. Und also / wenn ich bevorstehendes hochheilige werck im geist erwege / so sage ich noch einmahl an dieser / wiewohl unbeschlossener / stäte: ich sehe den himmel offen! Als das volck Israel mit GOtt dem HErrn in einen heiligen bund treten solte / da gieng es zimlich streng und majestätisch zu; ein starck donnerwetter zog sich frü morgens auff am himmel / welcher sich auch gleichsam auffthat / es fieng an zu donnern / zu blitzen / und allenthalben zu krachen / weil zugleich auch / allen ansehen nach / ein erdbeben mit unterlieff: Exod. 19/ 16. seqq. Psalm. 114/ 6. seqq.

Wenn der heil. vater Abraham sammt seinem sohn Ismael und gantzer familie / solte den bünd mit GOtt vollziehen / und ein siegel der gerechtigkeit / nemlich die beschneidung / empfangen / so kostete es blut / Genes. 16 / 10. 23. Ja so offt man GOtt damahls dienete / und ihn des bundes erinnern wolte / so ward ein häuffig blut des vielen Opfferviehes vergossen. Jezund / bey vollziehung des heil. tauffbundes / sehen wir gar nichts schreckliches / dürffen uns auch keines blutvergiessens im geringsten befahren / sondern wir sehen den himmel offen / ja wir sehen dem himmlischen Vater gar ins hertz und in seinen heil. mund / weñ er iezo in dieser stunde zu unsern Chur-Printzlichen Herrlein / umb seines eingebornen sohnes JEsu willen / sagen wird: dis ist auch mein lieber sohn / an dem ich (*in meinem geliebten* sohn CHristo / Ephes. 1 / 6.) ein wohlgefallen habe. Ja wir sehen im geist / daß iezo in dieser stunde über unser junges Herrlein die himmlische Taube sich herabsencket / und GOtt seinen Heil. Geist über ihn reichlich ausgeust: Tit. 3 / 6. Und eben das ist auch billich (nach Herrn Lutheri meinung t. 7. Altenb. f. 443:) für eine sonderliche gnade anzunehmen / daß ers also freundlich machet / daß niemand könte freundlicher machen. Denn er stellet schlecht einen menschen dar / dem giebt er kein schwerd / büchsen oder einerley waffen in die hand / sondern befiehlet ihm / ein weniß wasser zunehmen / und dazu sprechen die wort: ich tauffe dich im nahmen. ꝛc So unansehnlich aber dieses alles von aussen / so herrlich ist doch hingegen die himmlische wirckung von innen. Qvando baptizo te in nomine P. F. & Sp. Sanc. perinde est, ac si dicerem: rapio te ex manibus diaboli, & offero te Deo, idqve verè & realiter: saget abermahl Herr Lutherus in erklärung des segens Isaacs / Genes. 27. m. p. 343.

das ist: wenn ich dich tauffe im nahmen des Vaters/ Sohns und Heil. Geists/ so ists eben/ als spreche ich: ich reisse dich ietzt aus des Teiffels klauen/ und gebe dich GOtt dem HErrn dar/ und solches in der warheit und wircklich. Also sehen wir demnach den himmel offen zu lauter segen und gnade. Wir sehen iezo/ bey auffnehmung unsers jungen Herrleins in den heil. tauffbund/ wie der himmlische Vater ihm gleichsam ein neues wapen/ ja ein neues land und würde dazu ertheilet. Denn gleich wie es dem Abraham gelang/ da er von GOtt dem HErrn ward in den bund genommen/ so gab ihm GOtt nebenst dem versprochenen lande Canaan auch ein neu siegel der gerechtigkeit/ Roman. 4/11: wie auch dem grossen Anherrn dieses Chur-Sächs. hohen hauses/ dem Witekindo, bey seiner heil. tauffe ein neu wapen von dem löblichen Keyser Carolo Magno/ ward ertheilet/ nemlich ein weiß Rößlein oder Pferd/ an stadt des schwartzen: also bekömt auch iezo unser junges Herrlein krafft seines heil. tauffbundes ein neu erbe/ das es mit seinem Chur-Printzlichen Herrn Vater/ unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn/ einerley symbolum führen darff/ Exod. 17/15: der HErr mein panier! Er führet weder Pferd/ noch Löwen/ noch Beere/ sondern GOtt den HErrn selbst in seinem wapen/ und rühmet sich sein/ als seines gütigen und in Christo wohl gewogenen Vaters.

Gleich wie wir aber im geist über uns den himmel zu allen segen offen sehen/ also sehen wir auch hierunten auff erden/ wie die Hohen Chur-Printzlichen Eltern und Churfürstlichen Groß-Eltern in Christlicher begierde und andacht/ iezo nach solchem eröffneten himmel eilen. Als unser hiezugegen stehender Durchlauchtigster Churfürst und gnädigster Herr/ (welchen GOtt in allerlei himmlischen und irrdischen segen noch lange zeit

stehend erhalten/ und jemehr und mehr noch ferner erfreue wollen nunmehr für 55. jahren/ auch zu dem heiligen tauffbunde von denenin GOtt ruhenden Hohen Churfürstl. Eltern befördert ward/ so brauchte sich der damahlige/ iezt selige/ Herr Ober-Hoffprediger D. Matthias Höe dieser redens art in gehaltener Tauffpredigt: es sey in dieser Residentz Dreßden ein gar lieb gästlein ankommen/ welches man billich mit einem kuß empfangen/ und nunmehr auch mit dargebotenen wasser (wie etwa Luc. 7/44: dergleichen empfangung erwehnet wird/) versehen solte. Wir sagen iezo dergleichen von unsern neuen lieben Schloß-Gästlein/und sehens für augen/ wie die hohen Churfürstlichen Groß-Eltern mit ihm zu solchem heiligen wasser eilen: nicht/ als weren sie des alten Bischoffs Fidi meinung/ daß præcisè auff diesen heutigen achten tage die wiedergeburt müsse gehalten werden/ gleich wie die leibliche geburt gerade heut 8. tage geschehen; (welche meinung/ von der beschneidungszeit genommen/ so wohl von Cypriano/ als andern damahls lebenden Bischoffen verworffen worden/ teste Cypriano, epist 8 f. m. 82:) sondern sie sind vielmehr begierig/ je eher je lieber dem himmlischen Töpffer dieses zarte gevåslein zu überliefern/ damit ers zu einem gevås der ehren bereiten/ Jesa. 64/8: das liebe Herrlein segnen/ Marc. 10/13: und ihnen also einen künfftigen himmelserben in ihre arme wieder aus gnaden zustellen wolle: welches heil. fürhaben und begierde Gott dem Herrn keines weges misfallen kan. Wohlan/ wir wollen im nahmen des HErrn JEsu zum wercke selbsten schreiten/ unsere Vernunfft unter den gehorsam Christi gefangen nehmen/ 2. Corinth. 10/5. nicht auff menschen/ sondern allein auff die worte und krafft unsers HErrn JEsu acht haben/ in betrachtung/ daß diejenigen selig seind/ welche nicht sehen/ und doch gläuben/ Johan. 20/29.

GOtt

GOtt ermuntere unserer aller hertzen/ zu heiliger andacht/ und erhalte sie darinnen/ umb Christ JEsu willen! Amen.

Hierauff ist die heil. Tauffe verrichtet worden nach völligen laut unserer Christlichen Kirchen-agenda.

Der HErr aller HErren lasse sein wort in allen gnaden bekleiben und krafft haben ewiglich. Amen!

Hierauff folget ein Christlicher Sermon / umb heilsamer erbauungwillen hinzugethan/ von

Der alleredelsten und wichtigsten Auffwartung/

aus denen worten 2. *Corinth. V*, 9.10.

(Wir fleissigen uns / wir sind daheim / oder wallen/ daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle ꝛc.)

in der furcht des HErren dargestellet

Bey wehrenden Sechswochen / in Ihrer Chur-Princeßl. Hoheit Zimmer/

den 12. Novemb. Anno 1668.

Im nahmen JEsu! Amen.

DJe der Blitz außgehet vom auffgang / und scheinet bis zum niedergang / also wird auch sein die zukunfft des menschen Sohns. Wo aber ein aas ist / da samlen sich die adler. Also / J. M. G. beschloß unser liebester Meister und Herr / CHristus JEsus / seine rede im neulichen Sonntags-Evangelio / Matth. 24 / 27. 28. Dom. 25. Trinit. Gab uns damit ein solch nachsinnen an die hand / daß wenn gleich mancher mensch noch so wohl in der natur erfahren wäre / und sommerszeiten sagen könte / es stehe ein wetter am himmel / es werde blitzen / dennoch kan keiner den augenblick mercken / wenn der blitz werde ausbrechen / sondern derselbe kömt unvermuthet / er kömt plötzlich / er kömt mit einem feurigen erschreckenden glantz / er geht durch den gantzen himmel / von auffgang biß zum niedergang / also / daß iederman für GOttes wunder und zorn sich entsetzen mus. Also / ob schon mancher erfahrner Christ aus unterschiedenen erfolleten zeichen abmercken kan / das die zukunfft des Menschen-Sohns nicht mehr so gar ferne sein müsse / dennoch kan keiner sagen / dieses jahr / diesen monat / diesen tag / diese stunde des tages / wird er sich sehen lassen; sintemahl von dem tage und von der stunde weis niemand / auch die Engel nicht im himmel / sondern allein mein Vater: saget Christus Matth. 24 / 36. So plötzlich aber diese blitzende erscheinung des Sohnes GOttes über den gantzen erdboden wird ergehen / so tröstlich ol es dennoch für seine liebhaber sein / daß wie Aas und Adler sich bald zusammen finden / also auch Christus und seine Christen

gar

gar geschwinde werden bey einander sein/ in dem sie/ die gläubigen/ dem HErrn werden entgegen gerückt werden in den wolcken / in der lufft / und werden also bey dem HErrn sein allezeit: nach aussage Pauli 1. Thes. 4/17. Wie nun diese gedancken uns neulichen sonntag sind auffgegeben worden / also werden wir auch nechstkünfftigen sonntag/ geliebts GOtt/ eben dergleichen tractament wieder haben/ nemlich von erscheinung des grossen Richters/ welcher als ein Hirte/ alle völcker für sich wird bringen lassen / und dieselbe / als böcke von den schaffen sondern/ diese zur rechten/ jene zur lincken stellen/ diesen das himmlische erbe/ jenen aber die verfluchte ewige feuers-pein zuerkennen / aus Matth. 25/31. seqq. Nun mus ich zwar bekennen / daß solches eine materie sey / davon nicht iederman gerne reden höret; und solte ich iezo einen weltmännischen Landpfleger Felix, oder eine freche Drusillam für mir sehen/ wolte ich mir das facit selber machen / daß man mir in zeiten würde in die rede fallen / mich der ferneren mühe überheben/ und mir abschied geben / wie dem Paulo / da er redet von der gerechtigkeit/ und von der keuschheit/ und von dem zukünfftigen gericht/ da erschrack Felix, und antwortet: gehe hin auff dißmal/ wenn ich gelegenheit habe / wil ich dich lassen ruffen: Actor. 24/25: Allein ich rede jezo/ nach dem willen GOttes/ für einer recht Christlichen und GOttliebenden Hohen Princessin / die eines gantz andern sinnes ist / und ihren JEsum treulich liebet. Derohalben ich auch mit hertzens freudigkeit meinen Mund auffthue / und von solcher obgemeldeten materie nach aller lust meiner seelen zu reden entschlossen bin / nemlich von der

aller edelsten und wichtigsten Auffwartung/

die diesem herannahenden Richter alles Fleisches soll abgestattet werden. Welche arbeit / daß sie GOtt gefällig / und uns

allen zu besonderer erbauung gedeilig seyn möge / wir von GOtt dem HErrn erbitten wollen durch ein andächtig Vater unser.

Hierauff wolle E. C. L. verlesen hören etliche wenig wort / genommen aus 2. Corinth. 5/9. 10.

TEXTUS

Drum fleissigen wir uns auch / wir sind daheim oder wallen / daß wir ihm wohlgefallen. Den wir müssen alle offenbahr werden für den Richterstul Christi / auff daß ein ieglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey leibes leben / es sey gut oder böse.

Eingang.

EIn trefflicher ruhm / und zugleich ein besonders glück / war es bey dem jungen helden David / daß derselbe / nach erhaltenen sige über den abscheulichen grossen Goliath / wie auch andern erweisungen seiner tapfferkeit / nicht nur dem Königlichen Erb-Printzen Jonathan /

machan/ sondern dem regierenden Könige selbst/ ja allen seinen hoffbedienten/ und dem gantzen volcke wohlgefiel/ nach 1. Sam. 18/1: da von dem Jonathan erzählet wird/ sein hertz habe sich verbunden mit dem hertzen Davids/ und gewan ihn lieb/ wie sein eigen hertz: ferner v. 2. der König Saul hat ihn des tages zu sich genommen/ und ihn nicht wieder in seines vaters haus kommen lassen: v. 5: David hielt sich klüglich/ und gefiel wohl allem volcke/ auch den knechten Saul. Ja nicht nur hatte David dieses glück und ehre an dem hofe des Israelitischen/ sondern auch des Philisterischen Königes Achis/ welcher ausdrücklich ihm dieses zeugnüs hernach gabe c. 29/ 6: so war der HErr lebet/ ich halte dich für redlich/ und dein ausgang und eingang mit mir im heer gefället mir wohl/ und habe nichts arges an dir gespüret ꝛc: Das dieses aber gar was sonderliches und ungemeines sey/ dem Könige/ den Königlichen erben/ des Königes bedienten/ ja dem gantzen volcke wohlgefallen/ und also allenthalben gute affection verspüren/ wird niemand leicht in abrede sein/ wer nur ein wenig bey solchen hoff- und landwesen erfahren ist. Ja die vernunfft giebt es/ daß man so vielen nichtleicht wohlgefallen könne/ in dem so vielerley humor und sitten bey so vielen leuten sich zufinden pflegen. Da giebts rohe/ freche/ hochmütige/ ungerechte/ unsätige/ geile/ geizige/ verschwenderische/ rachgierige leute; wie ist es denn möglich/ daß solchen allen gefalle der jenige/ so GOtt und tugend liebet? Ist einer sittsam/ so misfält er den wilden: ist er auffrichtig/ so ist er veracht bey den falschen und practicirlichen köpffen: hält er über recht und billigkeit/ so taugt er nicht bey den passionirten/ die sich affecten lassen einnehmen/ und gerne den ihrigen überhelffen: hält einer an sich/ und will nicht mit des tollen mannes spielen/ so mustern ihn aus des reich-

en mannes brüder: hält er das seinige zu raht / so gefält er den durchbringern nicht: in summa / so wenig GOtt es allen menschen kan mit seinem wetter recht machen / daß nicht offters der Bauer zu seiner saat regen / und die Frau hingegen zu ihrer wäsche trocken wetter begehren solte: so wenig kann ein tugendhaffter am hofe so wohl dem Herrn und dessen familie, als den bedienten / und übrigen unterthanen / wohlgefallen; wie doch gleichwohl von dem jungen helden David solches alhier vermeldet wird.

Allein wie lange wehrte es? der alte berühmte Prediger zu Strasburg Doct. Joh. Geiler von Keysersberg / pflegte zu sagen von den neuen Predigern / es sey kein kleid so sonntäglich / es werde mit der Zeit ein alltagskleid daraus; gewislich / dieses wiese sich auch aus bey dem lieben rechtschaffenen David als einem neuen hoffmanne. So günstig ihm anfangs iederman war / so bald fanden sich hernach allmählig seine Neider / Simei / Nabal / Doeg und Doegsgesellen; der König selbst ward ihm spinnen feind / David muste den hoff / ja das land dazu räumen / und also hatte es mit seinem wohlgefallen ein ende. Jedoch weil David auff menschen nicht gebauet hatte / so konte ers auch desto ehe erleiden. Derhalben sagte er mit Asaph: dennoch bleib ich stets an dir / mein GOtt. HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach himmel und erden ꝛc: Aber daß ist meine freude / daß ich mich zu GOtt halte: Psalm. 73 / 23. 24. 28. In dem er diesem seinem GOtt gefiel / so mochte es drum sein / wenn er gleich den menschen nicht mehr gefallen kunte.

Rechtschaffene kinder GOttes / J. M. G. haben fast einerley glück mit dem frommen David. Gesetzt / daß man ihnen gleich eine zeitlang wohl will / so hats doch selten lange bestand:

stand: es gehet ihnen/ wie den ersten Christen/ die hatten auch anfangs gnade bey dem gantzen volck/ Actor. 2/ 47: weil sie niemand was zu leide/ ja vielmehr iederman gutes thaten/ so ließ sie iedermann passiren/ man lobete sie/ man kunte sie gar gern umb sich leiden. Allein da man sie etwas besser kennen lernete/ wie sie/ als gewissenhaffte/ gottsfürchtige leute/ mit untugend nichts wolten zuschaffen haben/ da war alle affection/ alle gnade und alles wohlgefallen verschüttet/ da gieng es an ein hassen/ schmähen und verfolgen. Wie aber zu thun? wie/ wenn einem seine auffwartung bey hohen häubtern so übel gelinget? mein lieber Christ/ laß drumb sein/ laß fahren/ was nicht bleiben will/ und höre dem Paulo zu/ was der dir im verlesenen spruche fürsaget von

der alleredelsten und wichtigsten Auffwartung/

wie nemlich ein iglicher sich fleissigen solle/ damit er dem öbersten HErrn im himmel gefallen möge. Wer dem gefält/ der lachet über der gantzen welt misfallen/ und schlägt ein schnipplein dagegen. Wohlan/ wir wollen auch/ im nahmen des HErrn/ unsere andacht auff diesen einigen zweck für dismahl richten/ und zwar also/ daß wir sehen/ (1.) wer/ (2.) weñ/ (3.) wie/ (4.) wem/ und (5.) warum er solche fleissige auffwartung leisten solle. Helffe uns allen unser liebster HErr hiezu/ umb seiner ausgestandnen Knechtschafft willen! Amen.

Abhandlung.

DU zwar alle Creaturen von dem gütigen Schöpfer/ allesamt Geliebte in demselbigen/ zur steten auffwartung geschaffen seind/ also/ daß er ein-

jegliches geschaffen/ daß es etwa zu dienen sol/ Sir. 29/26. weswegen er auch wohlgefallen hat an seinen wercken / in dem sie nemlich so richtig in ihren dienst sich finden lassen / Psal. 104/31: so hat er doch für allen andern ihme den menschen ausersehen/welchen er nach seinem bilde erschaffen/ auch hernach widerrufft/ da er schon abgefallen war / durch seinen eignen Sohn zu rechtlassen bringen/ damit er von ihm auffs neue und beste bedienet werden möchte. Und demnach wenn wir auch zu diesem mahl bericht begehren /

(1.) Wer denn zur auffwartung gehöre? so antwortet Paulus ohn unterscheid: wir / wir fleissigen uns / daß wir ihm wohlgefallen mögen. Wir nemlich alle/ die wir auff Christum getaufft sein / und dannenhero Christen heissen: wir / die wir durch das bad der wiedergeburth und erneuerung des Heil. Geistes gereiniget seind dem HErrn Christo λαὸς περιούσιος ein Volck zum eigenthum/ daß fleißig sein soll zu guten wercken / ζηλωτὴς καλῶν ἔργων, Tit. 3/5. 2/14. Wie aber an Königlichen/ Chur- und Fürstlichen Höfen der bedienten ihre auffwartung gewisser massen unterschieden sein / einer kan nicht alles und allerlei über sich nehmen / ja auch der jenige / der nur in einem gewissen auffwartet/ kann nicht stets an einander da sein/ sondern es giebt ablösung / und ist alles in eine richtige ordnung abgefasset: eben also hat auch GOtt der HErr seine gewisse eintheilung gemacht; etliche warten ihm auff im Kirchenwesen/ und müssen haußhalter sein/ über Göttliche Geheimnüs/ 1. Corinth. 4/1: müssen wachen über die Seelen / als die da rechenschafft dafür geben sollen/ Ebr. 13/17: müssen die Lehre bewahren/ daß man aus ihrem Munde das Gesetz suche/ denn sie sind Engel des HErrn Zebaoth / Malach. 2/7.

27. Andere haben ihre auffwartung im Regentenstande / so gar / daß ob sie schon Götter und Herrn heissen über ihre unterthanen / Psal. 82 / 2. 7: sie dennoch in der warheit denenselben müssen auffwarten / so offt etwas fürfält / darinnen sie zu entscheiden / bey gerechter sache zu schützen / oder nach gelegenheit auch zu bestraffen seind; oder auch des allgemeinen Wohlstandes und Ruhe halben nachdrückliche und gute Anstalt wil erfordert werden. Dannenhero hohe Potentaten und dero Unterobrigkeiten / ungeachtet ihres grossen ansehens für der Welt / dennoch tag und nacht müssen fertig sein / gleich wie Moses von früh morgen an bis zu abend das Volck umb sich herum stehen hatte / daß er richten muste zwischen einem ieglichen / wenn sie was zuschaffen hatten / darüber er sich müde machete / Exod. 18 / 13. seqq. Ja / wenn mans beym lichten besiehet / so haben eben deshalben grosse Herrn so viel auffwärter / weil sie selbst / als die allerbemühtesten auffwärter / nicht alles allein bestreiten können / sondern andere hierzu / als ihre augen / hände und füsse gebrauchen müssen. Von der auffwartung im häußlichen stande wollen wir für dismahl nicht viel sagen / sintemahl / so wohl Vater und Mutter / Herren und Frauen / als dero Kinder und Gesinde / in steter bemühung begriffen sein / eines mus des andern Knecht sein / und darnach streben / wie es ohne verdrus / so viel ihm zukömt / treulich möge bestellen. Es mag aber endlich einer leben in was für einem stande er wil / er mag zu hoff / oder ausser dem hoffe sein / weiblichs oder männliches geschlechts / jung oder alt / adel oder unadel / gelehrt oder ungelehrt / hoch oder niedrig / so gehört er unter das wörtlein / wir / (wir fleissigen uns ꝛc:) Wohl dem / der mit dem Enoch es in seiner auffwartung so wohl trifft / daß ihm das lob gegeben werde: Enoch (Johannes / Paulus / Anna / Maria ꝛc:) gefiel dem

HErrn;

HErrn wohl / und er ist weggenommen / ꝛc: Sir. 44/15. wie auch der gleichen schönes lob den frommen Regenten gegeben wird; David / Assa / Josaphat / Hiskias thät / was dem HErrn wohlgefiel / 1. Reg 15/5. u. 22/43. 2. Reg. 14/13. ꝛc: welches weit besser klingt / als wenn sie noch so viel siege erhalten / oder noch so viel schlösser und stäte gebauet / oder andere namhaffte dinge verrichtet hätten. Also / mein lieber Christ / wenn dir einmahl nach deinem tode wird nachgesaget werden; dieser war ein Christlicher Mensch / ein frommes Weibsbild / sie thäten / was dem HErrn wohlgefiel / so hastu gewiß deinen fleiß nicht übel auff erden angewendet.

Fragen wir weiter (2.) **wen** den / oder auff welche zeit / solche unsere Auffwartung an uns komme? so antwortet Paulus: **wir sind daheim / oder wallen.** Bey dem tempel Salomonis hatten die Priester ihre auffwartung nur zu gewissen wochen; an der Hoffstat betraff es die Amtleute des jahres auff gewisse monden / 1. Reg. 4/7. Hier wil es etwas strenger lauten: **wir seind daheim oder wallen.** Dieses wollen etliche so deuten: wir Diener CHristi mögen in unserer heimath sein / wo wir unser beständig feuer und herd haben / oder uns auff der reise befinden / so gehet dennoch unsere auffwartung immerzu fort. Nun ist solches zwar die warheit; allein Paulus redet davon nicht in gegenwertigen Texte: sondern ἐνδημεῖσθαι und ἐκδημῆσαι **inländisch oder ausländisch sein / daheim sein / oder wallen / ist bey ihm so viel / als / der seelen nach / im leibe wohnen / oder aus dem leibe abgeschieden sein / und sich also bey dem HErrn JEsu befinden.** Auff welche art den vorhergehet v. 2: wir sehnen uns nach unserer behausung / die vom himmel ist / v. 4: dieweil wir in dieser hütten seind / sehnen

sehnen wir uns und sind beschweret / sintemahl wir wolten lieber nicht entkleidet / sondern überkleidet werden / v. 6. dieweil wir im leibe wohnen / so wallen wir dem HErrn; den wir wandeln im glauben / und nicht im schauen / v. 8. wir haben mehr lust / ausser dem leibe zu wallen / und daheim zu sein bey dem HErrn. Worauff denn stracks unser Text folget: darumb fleissigen wir uns auch / wir seind daheim oder wallen ꝛc. Daß man also zu allergnüge schlüssen kan / ἐνδημεῖσθαι oder wallen sey alhier so viel / als dieses natürlichen lebens unter der Sonnen annoch geniessen / und dergestalt in der fremde / ausser dem rechten Vaterlande / sich auffhalten / auch zugleich der annehmlichen gegenwart des HErrn JEsu entbehren müssen: hingegen ἐνδημεῖσθαι oder daheime sein / sey so viel / als der seelen nach zum HErrn JEsu gelangen / von hier abscheiden / und bey ihm sein / Phil. 1 / 23: von dem vorgehenden Lamme geleitet werden / Apoc. 7 / 17: demselben folgen / wo es hingehet / c. 14 / 4: und also den zweck seiner wanderschafft erreichen. Ja gewisser massen heisset unser ieziges leben so wohl wallen / als auch daheim sein / oder der seelen nach annoch im leibe wohnen; so ferne man nemlich das absehen richtet auff die gegenwart des Herrn JEsu / der wir bey iezigen daheime sein in dem sterblichen leibe / als wallende / entbehren müssen. In dem aber auff beiderlei zeit unsere auffwartung sich erstrecket / so wohl auff das wallen / als auff daß daheime sein / so werden wir ja deutlich gnug versichert / daß hier in diesem wallen gantz keine faulenzerey oder sicherheit zugewarten stehe / sondern bey tag und nacht / bey gesundheit und kranckheit / bey guten und bösen tagen / durch alle alter hindurch / an allen orten / wir mögen sein in orient oder occident, sollen wir uns fleissigen / dem HErrn zugefallen. Weil

wir einmahl durch ein seliges abscheiden bey dem HErrn werden daheime sein/ so wird sichs alsdeñ schon weiter geben/ und wird eben in solcher freudigen auffwartung unsere gröste seligkeit bestehen/ daß man der geringsten beschwerung/ verdrusses oder abmattung sich nimmermehr wird zu befahren haben.

Nunmehr ist auch an dem/ daß wir hierauff wissen/ (3.) **wie** die auffwartung/ solle beschaffen sein? Davon redet Paulus alse: **wir fleissigen uns/ daß wir ihm wohlgefallen.** Ein sonderliches nachdencken machet uns das gebrauchte wörtlein Φιλοτιμούμεθα, welches eine solche emsigkeit und sorgfalt in sich hält/ da man sonderliche ehre in etwas suchet; als wenn sich ein verliebter/ in gegenwart seiner geliebten/ auffs euserste angreiffet/ in ritterlichen exercitiis oder erweisung seiner dapfferkeit derselben gefällig sich zumachen: oder wenn ein künstler sich befleissiget in verfertigung seiner arbeit sonderliche ehre für andern einzulegen/ Sap. 14/18. Also saget Paulus von sich Rom. 15/20. daß er sich sonderlich habe geflissen/ (Φιλοτιμούμενον, er habe seine ehre darinn gesucht/) daß Evangelium zu predigen/ wo Christus nahme nicht bekand war: und seine Thessalonicher ermahnet er/ 1. Thes. 4/11: φιλοτιμεῖσθαι: **ringet darnach/** (haltets für eure sonderliche ehre/), **das ihr stille seid/ und daß eure schaffet** ꝛc. Wie nun ein resoluter Soldat dessen sich sonderlich fleissiget/ daß er durch erweisung seiner hertzhaffern dapfferkeit und unverdrossener arbeit/ in schlachten/ in sturmlauffen/ in vertheitigung seiner post/ und sonsten/ **gefallen möge dem/ der ihn geworben hat/** 2. Timoth. 2/4: wie ein kluger Diener sich fleissiget/ dem Könige oder Fürsten wohl zugefallen/ Proverb. 14/35: ein Knecht und Magd sehen deßwegen ohn unterlaß auff die hände ihrer Herrn und Frauen/ Psal. 123/2. 3: sie sind unterthänig ihrem

den Herrn/ in allen dingen ihren gefallen zu thun / Tit. 2/9: sie sie sind gehorsam in allen dingen ihren leiblichen Herrn/ nicht mit dienst für augen/ als denn Menschen zugefallen/ sondern mit einfältigkeit des hertzens ꝛc: Colos. 3/22: oder wie ein ehegatte suchet dem andern zugefallen/ 1. Corinth. 7/33: eben also erfodert auch Paulus von allen rechtschaffenen Christen / daß sie solchen heiligen ehrgeitz/ solche fleissige sorgfalt solche unverdrossene mühsamkeit/ an sich haben sollen / dem HErren wohl zugefallen. Mercke es wohl; er sagt nicht / wir sollen selber uns wohlgefallen / wie etwa stolze leute auff solche art sich selber gerne hören reden / sich selber gerne im spiegel und sonsten ansehen / und ihre eigne dinge zum höchsten halten; nein / das stehet ihnen nicht wohl an: wir sollen nicht gefallen an uns selber haben; es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also / daß er seinem nehesten gefalle zum guten und zur besserung / Roman. 15/2. Auch sollen wir uns nicht fleissigen / der welt zugefallen / daß wir fein lustig mit machen / und nicht gerne die compagnie, über erhaltung der ehre GOttes und guter zucht/ verderben / oder den mantel nach dem winde hengen: nein / auff solche art saget Paulus / Galat. 1/10: wenn ich den menschen noch gefällig wäre / so wäre ich Christus Knecht nicht. Sondern dahin gehet der Christen ihr absehen: wir fleissigen uns / daß wir ihm / unsern HErrn JEsu / für dessen Richterstul wir müssen offenbahr werden / und von dem wir iezo wallen / wohlgefallen mögen. Als wolte er sagen: wir / die wir Christum angehören / bekümmern uns umb nichts so sehr / als daß wir in unsern geberden / in unserm reden / in kleidungen / in arbeiten / in ergötzungen / in essen und trincken / ja in allen unsern fürnehmen / unsern frommen HErrn mögen zum Freunde behalten / und daß er an uns kein misfallen trage / sondern vielmehr

mehr allenthalben an uns seine lust sehe. Summa/ wir ergeben uns ihme gantz und gar zu einem wohlgefälligen opffer/ wie zum Rom. 12/ 1. stehet; daß wir begeben sollen unsere leiber (ja uns gantz und gar/ unsere gantze Person) zum opffer/ daß da lebendig/ heilig und (NB.) GOtt wohlgefällig sey.

Etwas genauer noch von der sache zu reden/ so fleissigen wir uns dem HErrn zu gefallen / durch auffrichtige abschaffung alles dessen/ so ihm mißfälle. Denn gleich wie Esr. 10/ 11. stehet: so bekennet nun dem HErrn eurer Väter GOtt/ und thut seinen wohlgefallen/ (worinnen? auff was weise?) und scheidet euch von den fremden Weibern: also thun auch wir des Herrn wohlgefallen noch heutiges tages/ wenn ein ieglicher daß jenige/ so ihm lieb ist/ ja so lieb/ als sein liebes Eheweib/ unverzüglich abschafft/ weil es wieder GOttes willen ist/ er sey dazu gewohnet/ so lang und sehr / als er immer wolle; wie denn ein ieglicher fast seine eigene liebkosende Sünde hat/ einer das spielen/ der andere das sauffen/ der dritte daß müssig gehen/ der vierdte das hönisch sein/ unzucht treiben/ hochmütig pravieren/ und so fort an. Wenn die Israeliten sich des bösen gelüsten lassen/ wenn sie abgöttisch werden/ setzen sich nieder zu essen und zu trincken/ und stehen auff zu spielen/ wenn sie hurerei trieben/ wenn sie Christum versucheten/ wenn sie murreten/ so stehet von ihnen/ daß GOtt an ihnen keinen wohlgefallen gehabt habe/ 1. Corinth. 10/ 5. seqq. Lieber mensch/ sol es von dir nicht auch also lauten/ so schaffe dergleichen übelstand ab/ sonst ists unmöglich/ bey solchen leben dem heiligen HErrn wohl zugefallen.

Hastu aber einen hertzlichen abscheu für diesen eignen fehlern bekommen/ hastu dich davon loßgemacht/ dich selber verleugnet/ dir inniglich wehgethan/ und höreſt/ daß GOtt ein

geäng-

gedngstet und zerschlagen hertz nicht wolle verachten / Psalm. 51 / 18: ja vielmehr biete er solchen leuten gnade an in Christo; so scrupulire ja nicht lange / berathe dich nicht mit fleisch und blut / sondern alsobald fahre zu mit Paulo Gal. 3/16: und gläube an den HErrn JEsum: denn ohne glauben ists unmüglich / GOtt zugefallin / Ebr. 11 / 6. dem aber / der nicht mit wercken umgehet / gläubet aber an den / der den gottlosen gerecht macht / dem wird sein glaube gerechnet zur gerechtigkeit / Roman. 4/5. Lebet nun Christus der HErr auff solche masse in dir durch den glauben / ist dein glaube rechtschaffen / so wird er gewißlich auch durch die liebe thätig sein / Gal. 5/6: also daß du ohn unterlaß wirst fleissiger werden / aus liebe und in liebe GOtt und deinen nechsten zugefallen. Da werden herfür kommen die Früchte deß Geistes / liebe / freude / friede / gedult / freundligkeit / gütigkeit / glaube / sanfftmuth / keuschheit / Gal. 5/22. Sintemahl das reich GOttes ist nicht essen und trincken / sondern gerechtigkeit / friede und freude im Heil. Geist: wer darinnen Christo dienet / der ist (NB.) Gott gefällig und dem menschen werth / Roman. 14/17.

Noch eigentlicher aber die GOtt wohlgefällige Auffwartung zu beschreiben / können wir nicht sicherer gehen / als so wir die beiden heil. Gesetztaffeln / darinnen gleichsam unsere bestallung / oder pflicht enthalten ist / stets für augen haben. Da denn der ersten kurtzer extract von GOtt selbst gemacht ist: du solst lieben GOtt deinen Herrn von gantzen hertzen / von gantzer seele / von gantzen gemüthe / Matth. 22/37. Worinnen dan lieget / daß wir GOtt über alle dinge fürchten / lieben und vertrauen / auff daß kein König und Herr / ja nichts auff der gantzen Welt uns mehr zu fürchten mache / als

unser GOtt; daß wir nichts so werth und lieb halten / als unsern GOtt / auff nichts in der gantzen Welt uns so verlassen / als auff GOtt: ja daß wir auch in unsern gebeth stets dahin streben / daß wir mit dem Salomon anhalten umb himlische weißheit / welches dem HErrn wohlgefiel / 1. Reg. 3 / 10: daß er selbst uns lehre thun nach seinen wohlgefallen / Psal. 143 / 10: und also unser speisopffer oder rauchopffer dem HErren wohlgefalle / Mal. 3 / 3: absonderlich an dem heil. Sabbath / da wir sollen von unsern thun lassen ab / das GOtt sein werck in uns hab. Da denn kein zweiffel ist / wenn ein andächtig Christen Hertz des Sonntags nach verrichteten öffentlichen Gottesdienst / auch in seinem hinter sich verschlossenen Kämmerlein seine gute Gedancken fortsetzet / oder auch durch Christliche und erbauliche unterredung / ingleichen durch ungefärbte Liebeswerck sein Christenthum übet / daß solches Mensch GOtt dem HErrn besser gefalle / als alle schätze der gantzen welt / oder was uns menschen sonst etwa zugefallen pfleget. Aus solcher liebe GOttes / flüsset die hertzliche demuth / die sich für GOtt / als nichts / erkennet / und dannenhero in gedult gerne auffnimmt alles wiedrige / waß ihr GOtt zuschickt. Und also ist die furcht des HErrn die rechte weisheit und zucht; und glaube und gedult (NB.) gefallen GOtt wohl / Sir. 1 / 34. Derohalben durch die gnade dienen wir GOtt / ihm zugefallen / mit zucht und furcht / denn unser GOtt ist ein verzehrent feuer / Ebr. 12 / 28.

Vermöge der andern Taffel tristen wir unsere auffwartung recht / so wir unsern nechsten lieben / als uns selbst. Dazu denn für allen dingen erfodert wird ein auffrichtig wohlgeneigtes hertz gegen dem nechsten / welches ohne wiederspänstigen eigensin / ohne neid / hochmuth / rachgier / geilheit / eigennutz / und

und dergleichen / wie ihm es gut meine / und allenthalben der einträcht und dem frieden nachjage / Psal. 34 / 15: denn drey schöne dinge sind / die beide GOtt und Mensch wohlgefallen: wenn Brüder eins sind / und die Nachbarn sich lieb haben / und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen / Sir. 25 / 1. Aus dem liebreichen hertzen quellen freundliche und gute reden / Matth. 12 / 34: da man den betrübten tröstet / den irrenden zurechte weiset / dem unwissenden nachricht und guten rath ertheilet / und also fürbringet / was nützlich ist zur besserung / da es noth thut / daß es holdselig sey zu hören / Ephes. 4 / 29. hingegen aber aller höhnischen spötterey und tadelns / Sir. 6 / 1. seqq. aller schandbaren wort / narrentheidung und schertzes / welche den Christen nicht gezimen / ja alles faulen geschwätzes / sich gäntzlich enthält / oder abgewehnet / Ephes. 5 / 4. 4 / 29: auch sonsten sich nicht blehet oder ungebärdich stellet / 1. Corinth. 13 / 4: sondern allenthalben sein glaubenslicht lässt scheinen / Matth 5 / 16: zuförderst in wohlgemeinter gutthätigkeit / worinnen gewißlich ein grosses stück unserer wohlgefälligen auffwartung beruhet: sintemahl gar klärlich diß enthalten ist / Ebr. 13 / 16: wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht / denn solche opffer gefallen GOtt wohl: und Paulus nennet die milde steuer / so ihme war zugeschickt worden / einen süssen geruch / ein angenehmes opffer GOtt gefällig / Phil. 4 / 18. Christus der HErr wils an dem grossen Gerichtstage dermassen hochheben / daß was man gethan hat einem seiner geringsten Brüder / daß habe man ihm gethan / wie wir künfftigen sonntag hören werden / Matth. 25 / 35. seqq. Bey solcher gutthätigkeit findet sich aber zugleich eine auffrichtige redligkeit im handel und wandel: und also / wie falsche wage dem HErrn ein greuel ist /

so ist völliges gewicht sein wohlgefallen / Proverb. 11/ 1. und wie falsche mäuler dem HErrn ein greuel sind / also gefallen ihm die wohl / so treulich handeln; cap 12/ 22. Nichts weniger aber ist auch ein treuer Diener fleissig seinem Herrn wohlzugefallen / in seiner eignen person / wenn er nemlich das anvertraute pfund auffs beste / als ihm müglich / lässet wuchern / Matth. 25/ 14. wenn er sein amt treulich verrichtet / und was ihm / vermöge seines standes oder beruffs befohlen ist / dessen sich stets annimt / Sirach. 3/ 22. damit ihn also Satan niemals müssig finde / sondern er / nach der ordnung GOttes / sein brod im schweiß seines Angesichts iederzeit essen möge / Genes. 3/ 19. Ist er solchergestalt arbeitsam / so wird er auch nicht leicht seinen leib / als einen Tempel des Heiligen Geistes / durch unkeuschheit verunreinigen / oder aus Christi gliedern hurenglieder machen / wie hierwider gar beweglich Paulus uns allesamt verwahret / 1. Corinth. 3/ 16. 6/ 19. 2. Corinth. 6/ 16. &c: ja daß ist eben der wille GOttes / daß ihr meidet die hurerey / und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zubehalten in heiligung und ehre / nicht in der lustseuche / wie die Heiden / so von GOtt nichts wissen / 1. Thessal. 4/ 3. seqq. Es erzählet Socrates l. 4. seiner Kirchenhistori c. 23: von dem einsiedler Pambone, daß er zu Alexandriâ bey anschauung einer Comödiantin / wie sich dieselbe so gar emsig und mühsam geputzet / bitterlich zu weinen angefangen / und darüber diese antwort gegeben / daß er der threnen sich nicht enthalten können / theils daß er sehe dieses Weibes ihr bevorstehendes verderben / theils / daß er selbst für seine person sich bisanhero nicht so beflissen / GOtt dem HErrn zugefallen / wie dieses Weib fleissig gewesen / unreinen gemütern zu gefallen / und solche an sich zuziehen. Gewislich giebt uns diß eine tägliche anreizung / so offt wir an-

dere oder uns selbst geschäfftig sehen über äusserlichen schmuck/ daß wir der üppigen hoffart absagen/ und hingegen nach allen unsern gliedmassen/ nach allen unsern geberden und fürnehmen/ ja mit seel und leib/ uns fleissigen/ dem HErren wohlzugefallen; damit wir uns also reinigen von aller befleckung des fleisches und des geistes/ und fortfahren mit der heiligung in der furcht GOttes/ 2. Corinth. 7/ 1. Sprichstu/ lieber Mensch: ja daß sind sachen für leute/ die sonst nicht viel zu thun haben; wer kan doch bey seinen andern viel verrichtungen und auffwartungen immerzu an das gedencken/ was ietzt gesaget worden? Hierauff stelle ich dir zur antwort für einen discreten vernünfftigen Tafelsteher oder Trinckschierer/ der auch sich bey seiner auffgetragenen verrichtung fleissig hat in acht zunehmen/ daß er keinen solæcismum begehe; und dennoch siehet derselbe zum öfftern auff die Augen seiner gnädigsten Herrschafft/ ob dieselbe durch einen winck dis oder jenes ihm zuverstehen gebe/ wiewohl er in dessen immerzu in seiner arbeit fortfähret. Solte st du denn nicht auch dergleichen thun können gegen deinen himmlischen HErrn/ wo du ihn anders rechtschaffen fürchtetest und liebetest? solltest du denn nicht auch/ mitten unter deinen weltlichen geschäfften/ an deinen GOtt können dencken/ ob diese deine reden und fürnehmen ihme wohl- oder misfallen? Derhalben/ bist du kein heuchler oder maulchrist/ so wirst du/ nach Pauli ermahnung/ dich fleissigen/ du seiest daheim oder wallest/ daß du dem HErrn wohl gefallest.

Folget (4.) mit wenigen/ **wem** wir denn gefallen sollen? Paulus saget zwar alhier/ ohne ausgetruckten namen/ **Ihm**: allein die vorgehenden und folgenden worte gebens zur gnüge/ daß er niemand anders in sinn gehabt/ als den HErrn/ von dem wir iezo abwesend sein/ dem anschauen nach/ v. 6.

1. Pet. 1/8: welchen er deutlich hernach nennet Christum/ für dessen Richterstul wir treten sollen/ v. 10. Welcher Herr deñ der auffwartung wohl werth ist/ als welcher uns teuer/ nemlich durch sein eigen Bluth/ zu seinem eigenthum und zur auffwartung erkaufft hat/ und wir also nicht unser selbst sind; 1. Corinth. 6/19. 5/15. 1. Pet. 1/18. Tit. 2/14. ꝛc: Dieser HErr hat uns lieb/ er giebt auff uns gnaue achtung/ er kennet mich und dich mit nahmen/ ja besser/ als ich und du uns selbsten kennen/ Johan. 10/3. 14. 1/48. 2/24. Er giebt auff unsere auffwartnng gantz genaue acht/ also daß wir billich ohn unterlaß des Petri reden uns erinnern solten: HErr/ du weist alle dinge/ du weist/ daß ich dich lieb habe/ Joh. 21/17. Wir geschweigen der übrigen beschreibuug dieses höhesten HErrens aller Herren/ und Königs aller Könige/ Apoc. 19/16: sintemal keiner unter uns sein wird/ oder sein soll/ der diesen seinen HErrn und GOtt (wie ihn Thomas nennet Johan. 20/28:) nicht solte aus seinem wort mit mehrern bisher erkant haben.

Ist noch übrig (5.) daß wir die ursache wissen/ **warum** wir mit solcher fleissigen auffwartung also emsig uns erzeigen sollen? da sagt nun Paulus: **denn wir müssen alle für dem Richterstul Christi** ꝛc. Hiezu würden nun gewislich viel stunden und tage von nöthen sein/ wenn wir gnüglich solches alles durchgehen solten. Allein nur kürtzlich: deswegen sollen wir **uns fleissigen dem HErren wohl zugefallen**/ weil es nicht mit diesem leben/ und was man darinnen/ gleichsam mit dem maule nur/ davon trägt/ wird gethan sein/ sondern es ist noch etwas anders zurücke/ nemlich eine solche scharffe fürstellung/ da eines ieglichen sein thun/ wie er in seiner auffwartung sich verhalten hat/ auffs genaueste sol durchgangen werden. Wir alle/ sagt Paulus/ **müssen offenbahr werden.** Welche meinet

er

ers etwa sich und seine mitgehülffen allein? ach nein. Wir alle/ die wir von dem ersten Adam entsprossen sein/ männliches und weibliches geschlechtes/ junge und alte / hohes und niederen standes/ gelehrte und nicht gelehrte: wir/ die wir jezo leben/ gelebet haben/ und noch künfftig leben werden; wir / keinen ausgenommen/ wie groß er auch je gewesen. Denn wir werden alle für dem Richterstul Christi gestellet werden / nach dem geschrieben stehet/ Jesa. 45/23: so war als ich lebe/ mir sollen alle Knie gebeuget werden ꝛc: So wird nun ein jeglicher für sich selbst GOtte rechenschafft geben/ Rom. 14/11.12. Für diesem Richter werden alle Völcker (aus Asia/ Africa/ Europa/ America/ und so noch mehr unbekandte länder sein/) versamlet werden/ Matth. 25/32: wie dañ der siebende von Adam/ Enoch/ hievon geweissaget: sihe/ der HErr kömt mit viel 1000. heiligen/ Gerichte zuhalten über alle/ Judæ v. 15. Und der heil. Evangelist Johannes schreibet: und ich sahe die todten/ beide grosse und kleine/ stehen für GOtt/ und die Bücher wurden auffgethan: das Meer gab die todten/ die drinnen waren/ und der todt und helle gaben die todten/ die drinnen waren/ und sie wurden gerichtet/ ein jeglicher nach seinen wercken/ Apoc. 20/12.13. Da wird ein iedweder in person müssen erscheinen/ keiner wird einen anwald schicken/ oder ehhafft fürwenden/ oder sich auff seinen hohen stand beruffen dürffen. Was wird aber solchen Adamskindern begegnen? antwort: wir müssen offenbahr werden. Hier in diesem leben wird manches vertuschet/ mancher weis sich zu absentiren/ daß man seiner nicht habhafftig werden kan/ wenn etwa lose händel fürgegangen seind; ja manche werden gar begraben/ eh die sachen ausgearbeitet werden. Am letzten tage dieser welt wirds

gar anders hergehen: wir müssen/ sagt Paulus/ wir müssen offenbahr werden/ φανερωθῆναι δεῖ, es steht uns nicht frey/ sondern es muß sein/ wir wollen oder wollen nicht/ es hilfft kein verstecken. Ob gleich manche werden schreien zu dem bergen und felsen: fallet auff uns/ und verberget uns für dem Angesicht deß/ der auff dem stul sitzet/ und für den zorn des Lammes/ Apoc. 6/16: so wird doch solch wünschen alles umbsonst sein. Were mancher gleich viel klafftern tieff unter der erden vergraben/ oder lege im abgrunde des Meeres/ dennoch wird er müssen offenbahr werden. Alsdenn werden wir alle in lautern und vollen liechte stehen/ also daß kein gedancken so tieff im hertzen wird gestecket haben/ keine rede oder böser handel wird so klug sein verheelet worden/ welcher nicht haarklein von iederman wird zuerkennen sein. Was heimlich geschehen ist/ und auch schändlich zu sagen ist/ daß alles wird offenbahr werden/ wenns vom liechte gestraffet wird/ Ephes. 5/12. 13 Wo wird aber solche eneblössung oder offenbahrung geschehen? Antw. für dem Richterstuel Christi. In dieser Welt giebts unterschiedene Richterstühle oder Judicia, da man immer von einem zum andern appelliren kan; wie Paulus zum letzten appellirte an den Richterstul des Keysers/ Actor. 25/10. 17. An dem letzten gerichte wird nur ein Stul zu finden sein/ und ausser demselben kein einziger/ nemlich der Richterstul Christi/ welcher erscheinen wird in den wolcken/ wie Matth. 24/30: stehet: alle geschlecht auff erden werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolcken des himmels mit grosser krafft und herrligkeit: item: Apoc. 20/11: ich sahe einen grossen weissen stuhl/ und den/ der drauff saß/ für welches angesicht flohe die erde und himmel ꝛc: Waß dieser weisse stuhl werde für eine gestalt haben

ben/ und was für materie dazu sein werde /ist ohne nohe zuerörtern: GOtt lasse uns nur denselben einmahl mit freuden erblicken. Er wird genennet ein Richterstuhl Christi/ sintemahl Christus darauff Persönlich wird zu sehen sein/ als derjenige mann/ dem der Vater alles gericht übergeben hat/ und durch welchen er richten wil den kreiß des erdbodens/ Joh. 5/ 22. Actor. 17/31. Zu waß ende aber soll iedermänniglich für diesem Richterstuhl offenbar werden? auff daß er empfahe/ wie er gehändelt hat bey leibes leben/ es sey gut oder böse. Weil hier in diesem leben viel böses ungestrafft/ und auch viel gutes unbelohnet bleibet/ so sprach Salomon/ GOtt mus richten den gerechten und den gottlosen/ Predig. 3/ 17. Nach dem ein ieglicher sein pfund hat wuchern lassen/ nach dem wird er mit gnaden oder ungnaden angesehen werden/ Matth 25/ 27. Er wird empfangen/ nach dem seine thaten werth sein/ Luc. 23/ 41: oder/ wie hier stehet/ nach dem er gehandelt hat bey leibes leben/ das ist/ so lange seine seele mit dem leibe ist vereiniget gewesen/ und durch den leib sie ihre verrichtung hat vollstrecket. (Was hier die lateinische Bibel hat/ propria corporis, ob sie vor/ τὰ διὰ τ῀ σώμα]ος, habe gelesen τὰ ἴδια τ῀ σώμα]ος, wollen wir jezo uns unbekümmert lassen: uns gnüget/ daß leib und seele mit einander genieſſen werden/ entweder gutes/ so sie dergleichen hier gethan/ oder böses/ so sie beide demselben hier obgelegen haben.) Eben diß wird auch uns fürgehalten/ Ephes. 6/ 7. 8: lasset euch dünken/ (ihr knechte/) daß ihr dem HErren dienet/ und nicht den menschen; und wisset/ waß ein teglicher guts thun wird/ das wird er von dem HErrn empfahen/ er sey ein knecht/ oder ein freier. Fast also stehet auch Col. 3/ 23. seqq. Alles/ waß ihr thut/ das thut von hertzen/ als dem HErrn und nicht denn Menschen:

und wisset / daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die vergeltung des erbes ; denn ihr dienet dem HErrn Christo. Wer aber unrecht thut / der wird empfahen / was er unrecht gethan hat / und gilt kein ansehen der Person. Also sagt auch der HErr Apoc. 2/23: ich werde geben einem jeglichen unter euch nach euren wercken. item cap. 22/12: sihe ich komme balde / und mein lohn mit mir / zu geben einem ieglichen wie seine wercke sein werden. Solch gutes aber / das man alhier gethan hat / wie auch / das böse / ist nicht eben bloß zu ziehen auff grosse hauptthaten / daran land und leuten viel gelegen gewesen / oder auff grosse abscheuliche laster allein / sondern auch gute und böse reden / gute und böse gedancken oder anschläge / gehören alle mit hinzu. Sintemahl auch die Menschen werden rechenschafft geben müssen von einem ieglichen unnützen worte / das sie geredet haben: (πᾶν ῥῆμα ἀργὸν, heisset alle rede / die keinen nutzen bringt ; wie viel mehr werden die ärgerlichen und schädlichen reden herfür müssen / damit GOtt gelästert / der nechste verwünschet / keusche hertzen auff böses nachsinnen sind verleitet / oder des nehesten ehre geschmälert worden?) Matth. 12/35. Was die gedancken betrifft / so saget abermal Paulus klärlich Rom. 2/16: daß an dem letzten Gerichtstage GOtt das verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten werde / laut seines Evangelii: und 1. Corinth. 4/5: wenn der HErr kommt / wird er auch ans licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den rath der Herren offenbaren: alsden wird einem ieglichen von GOtt lob widerfahren. Sprichst du: wenn ein ieglicher empfangen sol / nach dem er gehandelt hat bey leibesleben / wie wird es denn dem Ehebrecher David / dem verleugner Petro / dem Zölner Matthæo / dem

Schächer

Schächer am Creutz/ und andern ihres gleichen wohl ergehen können? Antw. hier entscheidet uns der ausspruch des HErrn JEsu/ Joh. 3/ 15. seqq. wer da gläubet/ der wird nicht gerichtet. Und also muß so wohl bey dem gethanen bösen/ als auch bey dem guten/ vorher gewisheit sein/ ob der thäter ohne einige reue in seiner bösen that verharret habe/ oder ob er durch hertzliche abbitte sich zu dem mitler JEsu gewendet/ und durch den glauben an ihm/ gnädige vergebung seiner bösen thaten empfangen habe. Ist dieses geschehen/ hat er im Glauben Christum ergriffen/ und beständig bis ans ende behalten/ wohlan/ so sind alle seine sünde getilget wie ein nebel/ und seine missethat wie eine Wolcke/ Jesa. 44/ 22. Ja der glaube/ durch welchen ein bekehrter sünder seinen JEsum angezogen hat/ machet/ daß GOtt an ihm sein verbrechen nicht mehr siehet/ sondern/ nur das gute an ihm/ wiewohl aus lauter gnaden/ mildiglich belohnet. Hingegen ist ein frommer oder gerechter Mensch sicher worden/ hat sich auff seine frömmigkeit alzuviel verlassen/ und darüber an glauben schiffbruch erlitten/ so wird auch aller seiner vorigen gerechtigkeit und seiner guten thaten nicht mehr gedacht werden/ Ezech. 3/ 20. 33/ 12: sondern allein wird er empfangen nach dem bösen/ so er gehandelt hat bey leibesleben/ vermöge seines unglaubens/ aus welchem quell nichts tüchtiges/ sondern lauter verdrüsliche Sünden haben herfür kommen können. Bleibt also dabey/ daß nichts gut sey/ waß nicht aus dem glauben gehet/ denn waß nicht aus dem glauben gehet/ das ist sünde/ Roman. 14/ 23. Hingegen alle gedancken/ alle reden und wercke/ ob sie schon an sich selbst gering und unvolkommen sind/ dennoch so sie aus dem glauben gehen/ und der richtschnur göttlichen wortes gemäß seind/ so bleiben sie nicht unbelohnet/ solte es auch nur ein trunck kaltes wassers sein/ Matth. 10/ 42.

Besse

Bestehet demnach das jenige / was Job. 34/11: geschrieben ist: es sey ferne / daß GOtt solte ungerecht sein / sondern er vergilt dem Menschen / darnach er verdienet hat / und trifft einem ieglichen nach seinem thun / Psal. 62/13: Du HErr bezahlest einem ieglichen / wie ers verdienet / Matth. 16/27: Des Menschen Sohn wird kommen mit seinen Engeln / und alsden wird er einem ieglichen vergelten nach seinem Wercken. Jerem. 17/10: ich der HErr kan das Hertz ergründen / und die nieren prüfen / und gebe einem ieglichen nach seinem thun / nach den früchten seiner Wercke. und cap. 32/19: HErr Zebaoth deine augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder / daß du einem ieglichen gebest nach seinem Wandel / und nach der Frucht seines Wesens.

Gebrauch.

UNd also ist nun unser Glaube zur gnüge gegründet / weñ wir täglich bekennen / daß JEsus Christus kommen werde zu richten die lebendigen und die todten. Dieses saget nicht allein einem iedlichen sein eigen Gewissen / und die Gedancken / die sich unter einander verklagen und entschuldigen / auff den tag / da GOtt das verborgene der Menschen richten wird / Roman. 2/15. seqq. So gar / daß auch der heidnische Kriegs-Officirer Felix, bey bloſſer meldung des jüngstes Gerichts / erschrickt / und einen heimlichen nachdruck zugleich empfindet / Actor. 24/25: sondern auch die Gerechtigkeit GOttes wil es anders nicht zulassen / sintemal

es recht ist bey GOtt zu vergelten trübsal/ denen/ die uns trübsal anlegen/ 2c. 2. Thes. 1/ 6. zu geschweigen so vieler deutlicher anmeldung in der heil. Schrifft/ Altes und N. Tastamentes/ darinnen/ GOtt unbeschadet des absonderlichen gerichtes eines ieden sterbenden/ dennoch auch einen allgemeinen Tag gesetzt hat/ an welchen er richten wil den Kreiß des Erdbodens/ Act. 17/ 31: in gegenwart aller Engel und Menschen. In dessen betrachtung ein iedweder desto sorgfältiger sein sol/ seine iezige Auffwartung auff das allerfleissigste in acht zunehmen/ damit er alsden nicht mit einem unannehmlichen endurtheil von diesem Herren möge abgewiesen werden.

Ob wir nun zwar ingesamt/ die wir CHristum für unsern HErrn bekennen/ darinnen einig sein/ das man nothwendig der tugendhafften und heil. Auffwartung sich alhier befleissigen müsse/ oder daß man notwendig eines neuen Gehorsams und der guten Wercke müsse beflissen sein/ so folget doch gleichwohl auch diese gefährliche Redensart noch nicht hiraus/ daß solche guten wercke zur erhaltung des ewigen lebens nötig müsten gesprochen werden. Nein/ das ewige leben/ oder die seligkeit/ erlangen wir schlechterdinges aus gnaden/ als ein gnaden geschenck/ Rom. 6/ 23: oder als ein erbe/ wie der HErr JEsus klar saget/ Matth. 25/ 34: kommet her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das reich 2c. Die Wercke aber werden von dieses erbes erlangung/ als verdienst oder als mittel/ schlechterdings ausgeschlossen/ Rom 11/ 6: ists aus gnaden/ so ists nicht aus verdienst der Wercke/ 2c. Drum ob gliech hier daß Oportet stehet/ wir müßen/ so gehöret doch dasselbe nicht auf das empfangen des guten/ als ein mittel/ daß zur erlangung der seligkeit nöhtig sey/ sondern es gehöret zu dem nothwendigen Erscheinen/ daß wir unumbgänglich offenbaret werden müßen:

wie solches hiebevor von den unsrigen erkläret worden durch das bilde des sterbenden Jacobs/ dessen Söhne/ vermöge kindlicher pflicht für dem Vater erscheinen musten/ seine endliche einund andeutung künfftiger fälle anzuhören/ Gen. 49. nicht aber das erbe/ durch solchen oder vorigen gehorsam/ zuverdienen/ sintemal sie aus einem andern fundament das Erbe bekamen/ nemlich/ dieweil sie Jacobs seine leibliche Kinder/ oder sein Fleisch und Blut waren. Und also gehets auch mit den Außerwehlten daher: sind wir Kinder/ sagt Paulus Rom. 8/17. so sind wir Erben/ nemlich GOttes Erben und Miterben Christi: er sagt nicht/ sind wir from und fleisig gewesen/ so kommen wir in Himmel/ sondern/ sind wir Kinder/ haben wir die ἐξουσίαν ehre oder macht bekommen/ Gottes Kinder zu werden/ die wir an seinen Namen glauben/ Joh. 1/12. wohlan/ so fleißet auch aus solchen Kindesrecht das Erbrechte von sich selbst? Wiewohl hiemit keines weges den ungerathenen oder undanckbaren Kindern das Wort geredet wird/ als dürfften sie leben/ wie sie wolten/ weil sie das recht zum erbe vorhin schon hätten; Nein/ keines weges/ das erbe kan ein ungerathen Kind wohl verscherzen/ den Himmel kan ein wiedergeborner/ wann er umbschläget/ wohl durch seinen unglauben und boßheit verlieren; deßwegen folget noch nicht/ daß das erbe zuerlangē ihm der schuldige gehorsam verhelffe. Was sonsten wider das Fegfeuer/ und wider die dienstleistung für verstorbene/ aus unsern text zubehaupten stehet/ daß nemlich nur das jenige den verstorbenen zu statten komme/ was er selbst gethan hat bey Leibes Leben/ und nicht andere nach seinen tode von seinet wegen/ wollen wir anjezo beiseit setzen/ und nur noch mit wenigen uns selbsten prüfen/ wie wir den/ ein ieglicher für seine Person/ uns beflissen haben/ dem HErrn wohlzugefallen? Leider seind derer nicht

wenig/

wenig / die gar sehr selten an diesen ihren einigen und obersten HErrn gedencken / vielweniger an die schuldige Pflicht / ihm aufzuwarten / am allerwenigstet an den fleiß / das sie ihm wohlgefallen mögen. Zwar umb hoher Potentaten / umb grosser und vornehmer Leute ihre affection bewerben wir uns wohl / daß wir denenselben wohlgefallen mögen / und also ihrer gnade und förderung geniessen: aber wer fleissiget sich also / oder suchet seine gröste ehre drinnen / daß er dem HErrn Christo möge wohlgefallen? Jener Hoffman hatte es ihm viel jahr lang recht angelegen sein lassen / einen gnädigen König zuhaben / und deme zugefallen; worüber er aber seines Christenthums ziemlich vergessen / und immer frisch in tag hinein gelebet / ohn betrachtung seiner sterbligkeit und des künfftigen gerichtes. Nun hatte er zwar mit seiner auffwartung so viel erhalten / daß der König ihn persönlich auff seinem siechbette besuchte / und darneben ihm Königliche gnade und hülffe versprach. Der krancke Hoffmann bat hierauff umb wenige fristung seines lebens. Allein da der König nicht anders / den abschläglich / hierauff antworten kunte / als weil diese sache allein bey GOtt stunde / seufftzete hierauff mit schmertzen dieser Mensch / und betaurete seine schändliche thorheit / daß er so viel jahr her sich geflissen / einem solchen Herrn zugefallen / der doch nunmehr nicht umb einen tag sein leben erlängern kunte: hingegen habe er umb den König aller Könige / der leben und todt in seiner hand hat / sich das allerwenigste bekümmert / und müsse nun erwarten / waß für ein Urtheil über ihn werde gesprochen werden. Lieber Mensch gedencke hieran / und mache es besser. In dem du noch lebest / so lebe dem HErren; stirbest du hierauff / so stirbestu auch diesem HErren / Rom. 14/8: welcher dich von todte erretten kan / also / daß du den todt nicht schmeckst / sondern vom todt zum leben hindurch dringest / Joh. 5/24. 8/51. 52.

Und

Und eben daß ist auch schlüßlich der Trost aus unserm Texte/ daß/ wenn wir hier uns fleisigen/ dem HErrn im glauben/ (der durch die liebe thätig ist/) iemehr und mehr zugefallen/ so wird er auch solcher fleisigen Auffwartung uns wohl geniessen lassen. Unserer sünde/ die wir in der jugend/ oder sonst begangen haben/ sol nicht mehr gedacht werden/ ja er wil sie in die tieffe des Meeres werffen/ Mich. 7/19: er wil sie tilgen wie eine Wolcke oder Nebel/ Jes. 43/25. 44/22: und also sollen wir mit selbigen nicht beschämet werden am jüngsten tage. Haben wir hier mit threnen/ bey unserer fleisigen auffwartung gesäet/ so sollen wir dort mit freuden erndten/ Psal. 126/5. Jetzo sind wir zwar GOttes Kinder: jedoch ist noch nicht erschienen/ was wir sein werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich sein werden/ daß wir werden ihn sehen/ wie er ist. Und ein jeglicher/ der solche hoffnung hat zu ihm/ der reiniget sich/ gleich wie er auch ist/ 1. Joh. 3/2. seqq. Helffe der getreue HErr JEsus/ daß wir ihme/ durch beistand seines Heil. Geistes/ hier und dort wohlgefallen mögen! Ihme/ samt Vater und Heil. Geiste/ sey ruhm/ ehr/ preis und herrligkeit/ jetzt und in ewigkeit! Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id364830085/68 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/69
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/70
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Datum der Entleihung bitte hier

Dieser Band wurde 1995 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

Hist. Sax. C. 1019

SLUB DRESDEN
3 1714322

Hist. Sax. C. 1019

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/71
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id364830085/72
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG